

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“.

„Tagblatt-Hand“ gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringertolm. 2.30 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, einschließlich Briefporto. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Anzeiger“, in den übrigen Städten in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die „Berliner Anzeiger“ und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für die ersten Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen druckbaren Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für die ersten Anzeigen; 2 Pf. für die übrigen Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Verleger-Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Spay 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 22. Januar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 35. + 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Eine Kampfpause an der bessarabischen Front.
— Russische Glieder über Brzezany. — Die Stellungen der Verbündeten am Col di Lana unter Trommelfeuer.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtber.)
Amtlich verlautet vom 21. Jan. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Eindruck der großen Verluste, die der Feind am 19. in den Kämpfen bei Taporow und Wajan erlitten hatte, zwang ihn gestern eine Kampfpause auf. Es herrschte wie an allen Teilen der Nordostfront — von zeitweiligen Geschützkämpfen abgesehen — verhältnismäßig Ruhe.

Ein russisches Flugzeuggeschwader überflog das Gebiet südöstlich von Brzezany und warf Bomben ab. Diese richteten keinerlei Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag standen unsere Stellungen auf dem Gipfel und den Hängen des Col di Lana zwei Stunden unter Trommelfeuer. Auch San Ruffes (nördlich vom Beutelsstein) wurde sehr heftig beschossen. An den übrigen Fronten geht die Artillerietätigkeit nicht über das gewöhnliche Maß hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Lügenpresse über Montenegro an der Arbeit.

Aus der Friedensbereitschaft Montenegros kann in der ganzen Welt von Unzufriedenheit nur der Schluss gezogen werden, daß der kluge Nikita an einen Erfolg des Biederbandes nicht mehr glaubt und deshalb vom siegreichen Gegner nimmt, was er kriegen kann. Je einwandsfreier diese Schlussfolgerung ist, um so schädlicher wirkt sie politisch auf die Sache des Biederbandes: denn sie trägt nicht wenig dazu bei, daß die immer noch fortbauenden Bemühungen, Griechenland und Rumänien auf die Seite des Biederbandes zu bringen, endgültig scheitern, und befeht den Widerstand der Neutralen gegen die wirtschaftliche Willkürschaft Großbritanniens. In der Verlegenheit über diese Wendung haben die Biederbandsmächte zu dem alten Mittel gegriffen, das sie von Anfang an als Kampfeswerkzeug bevorzugten: zur Lüge. So hieß die Bundesgenossen wegen der Fernhaltung Italiens vom Balkan sich eben noch in den Haaren lagen, so verständnislos einigen sich alle auf die Lügenparole des Kapitols, daß Montenegro im geheimen Einverständnis mit Österreich gestanden habe. Der am 1. über aufgeworfene Ball wird von den Bulgaren an der Themse teils verächtlich, wie von den „Daily News“, teils ohne Scham, wie von dem „Times“, aufgefingene und weitergegeben, während die Pariser „Agence Havas“ den Ansichten des Biederbandes der Woffenstreichung ungläubigen Schwindel ausstreut, daß Montenegro die Friedensverhandlungen abgebrochen habe. Wenn sich die Diplomatie Italiens und der Westmächte zu solchen Lügen versteigt, offenbart sie damit lediglich, welchen tiefen Eindruck Montenegros Friedensbereitschaft auf die Bevölkerung jener Länder gemacht hat. Ob sich deren stark erschütterte Siegeszuversicht auf solche Weise in dem gebotenen Umfang wieder aufrichten lassen wird, bleibt abzuwarten. Die Ungebulb, endlich an Stelle der Worte Taten zu setzen, ist unter den Völkern des Biederbandes — darüber befehligen ihre Parlamente und ihre Presse jeden Zweifel — ständig im Wachsen begriffen. Solche Ungebulb mag durch neuen Schwindel vielleicht notwendig befriedigt werden; auf die Dauer jedoch sind es nur Lügen, die sie befriedigen, und nicht gedruckte oder gesprochene Lügen.

Zum angeblichen Abbruch der Friedensverhandlungen mit Montenegro.

Br. Haag, 21. Jan. (Eig. Drahtber. Zens. Wn.)
Londoner Blätter melden: Nikitas Sonderfrieden erregt große Unzufriedenheit in seinem Heere. General Martinovic übernahm die Führung der Unzufriedenen, die weiter kämpfen wollen und falls dies nicht mehr unter eigener Fahne möglich sei, in den serbischen Reihen.

Italienisches Mißtrauen über den angeblichen Sinneswechsel in Montenegro.

Br. Lugano, 21. Jan. (Eig. Drahtber. Zens. Wn.)
Italien nimmt mit Verblüffung und Mißtrauen die Meldung auf, daß Montenegro die Verhandlungen über die Waffenstreckung abgebrochen habe und den Kampf wieder beginne. Die Presse äußert sich denn

auch sehr zurückhaltend. Die Konfulta, die Montenegro stets als unsicheren Antonisten angesehen hat, schwärzt. Aus San Giovanni di Medua meldet die „Dea Nazionale“, daß serbische Abteilungen aus Skutari und montenegrinische Heeresreste den König gezwungen hätten, den Kurs zu ändern. Auffehen verursacht eine Äußerung der „Popolo Romano“, die dieses Blatt an die Kunde vom Friedensschluß Montenegros knüpfte und die so lautet: Der tapfere Herrscher, der nicht in wenigen Schlachten für die Unabhängigkeit seines kleinen Reiches kämpfte, legt durch die Waffenstreckung eine neue Probe seines hohen Unabhängigkeits-sinnes ab, der auch sicher als Verdienst vom alten Kaiser von Österreich gewürdigt werden wird.

Eine Einigung über die provisorischen Friedensbedingungen mit Montenegro?

Br. Stockholm, 21. Jan. (Eig. Drahtber. Zf. Wn.)
Nach einem Telegramm, das die Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter“ über Paris aus Athen erhalten haben will, wäre zwischen Österreich-Ungarn und Montenegro eine Einigung über die provisorischen Friedensbedingungen bereits erzielt. Das schwedische Blatt glaubt bereits Angaben über den künftigen Umfang des neuen Reiches Montenegro machen zu können.

(Wie die gestrigen Meldungen der „Agence Havas“ und der „Agence Stefani“, so muß auch diese Nachricht, so wohlwollend sie anscheinend auch gemeint ist, doch mit demselben Vorbehalt aufgenommen werden, solange die Stelle, welche die Angelegenheit in erster Linie angeht, es noch nicht für nötig befunden hat, der Öffentlichkeit Aufklärung zu geben. Die Schriftl.)

Die Königin und Prinzessinnen von Montenegro auf dem Wege nach Frankreich?

W. T.-B. Rom, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Agence Stefani.) Die Königin von Montenegro und die Prinzessinnen Zorka und Vera sind gestern Abend von Brindisi in Rom eingetroffen und reisten nach Lyon (?) weiter, wohin sich auch die bei Montenegro beglaubigten Diplomaten begaben, weiter.

Neue Gerüchte über die Kursänderung Nikitas.

W. T.-B. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlicher Drahtber.)
Die „Dea Nazionale“ will aus San Giovanni di Medua telegraphisch erfahren haben, der unerwartete Handstreich Montenegros sei auf die Ankunft von serbischen Truppen aus Skutari unter dem Oberbefehl des Generals Martinovic zurückzuführen. Dieser sei der Führer der antiosterreichischen Strömung und habe König Nikita gezwungen, den Kurs zu ändern.

Eine dreifache Verteidigungslinie der Bulgaren.

London, 21. Jan. (Zens. Wn.) Der „Times“-Mitarbeiter aus Saloniki meldet, daß die Bulgaren eine dreifache Verteidigungslinie anlegen. Die erste bei Gergesi, die zweite zwischen Gergesi und Kresna und die dritte bei Sredna.

Die Brutalität der Verhaftungen in Saloniki Die deutschen „Benzinlieferanten“.

Br. Konstantinopel, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) Eine deutsche Dame, die soeben aus Saloniki zurückkam, erzählt dem Berichterstatter der „Voss. Ztg.“ folgendes: Die Verhaftungen in der Vorstadt, wo die Konfulta wohnt, wurden von den Engländern vorgenommen. Diese benahmen sich brutal und schlugen die Türen ein, wenn diese nicht gleich geöffnet wurden. Nach dem ersten Hießerangriff auf das Salonikier englisch-französische Militärloger wurden nur Deutsche, Österreicher und Ungarn festgenommen. Nach dem zweiten Hießerangriff schritt man zur Verhaftung von Bulgaren und Türken, und als dann die Kriegsschiffe von Saloniki verabschiedet nach einem französischen Hießer, der sofort niederleg. Schossen, wurden auch Griechen und Juden verhaftet. Granaten der Kriegsschiffe fielen bei dieser Gelegenheit in den Garten des deutschen Pastors. Eine Granate ging unweit des griechischen Prinzen Andreas nieder, der mit griechischen Soldaten egergierte. Es wurde dann behauptet, es seien deutsche Hießerbomben gewesen. Andere Geschosse fielen in eine Derwisch-Rosche, wo Feuer ausbrach. Die deutschen Kaufleute wurden beschuldigt, Benzin an deutsche U-Boote geliefert zu haben. Die Verhandlungen in Saloniki werden ununterbrochen fortgesetzt.

Griechenlands Protest über die Landung in Phaliron.

Griechenland erwägt Garantieforderungen.

Br. Budapest, 21. Jan. (Eig. Drahtber. Zf. Wn.)
Der Sozialist „Az Est“-Berichterstatter teilt eine Athener Meldung mit, wonach der griechische Minister des Äußern gegen die Landung in Phaliron bei den englischen und französischen Gesandten energisch protestierte. Er erklärte, daß wenn die gelandeten Truppen binnen 6 Stunden nicht zurückgezogen werden, wird die griechische Armee den Befehl erhalten, bewaffnet aufzutreten. Nach dieser

Mitteilung hielten die beiden Gesandten eine Konferenz ab und beschloßen die Zurückziehung der Truppen. Vor der Wiedereinschiffung durchsuchten die Engländer und Franzosen den Hafen, ob ein Stützpunkt für Unterseeboote vorhanden sei. Der Abzug der englisch-französischen Truppen ist für Griechenland noch keine genügende Garantie, da befürchtet werden muß, daß sich solche Fälle wiederholen werden und das Ansehen Griechenlands vernichtet würden. Deshalb fordert Griechenland von England und Frankreich eine Äußerung über ihre künftige Haltung. Angeblich soll es auch Garantien fordern, daß die Entente außer Saloniki keinen anderen Hafen mit Beschlag belegt, und das Kriegsgebiet nicht ins Innere Griechenlands ausdehnt.

Nach diesem Protest zu schließen, muß also doch eine Landung stattgefunden haben, wie auch zuerst gemeldet wurde. Wenn darauf dieser Tage verlautete, daß es sich nur um ein Gerücht gehandelt habe, so erfolgte diese Darstellung, wie nunmehr aus obiger Meldung deutlicher erkennbar ist, wohl nur zu dem Zweck, die scharfe Zurückweisung des neuesten Übergriffes in der öffentlichen Meinung abzuschwächen.

Die englischen Getreidelieferungsverhandlungen mit Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Nach Mitternachtsbestimmung der zwischen der Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide mit der englischen Regierung abgeschlossenen Verträge über den Einkauf von 80 000 Waggons Weizen durch die Engländer, daß bis zum 1. Februar alle den Einkauf betreffenden Formalitäten erledigt sein müssen. Der Käufer verpflichtet sich, sie spätestens sechs Monate nach Friedensschluß zu beziehen. Der Preis für einen Waggon beträgt 3200 Lei.

Grundverschiedenheiten im Feindeslager.

○ Berlin, 20. Januar.

Von unseren Feinden zeigen England und Frankreich den stärksten Willen zum Kampfe, während Russland und Italien genug von der Sache zu haben scheinen. Das wird man in Petersburg wie in Rom nicht zugeben, aber man merkt es hinlänglich deutlich. Das sinnlose Einsetzen ungeheurer Truppenmassen an der Grenze der Bukowina wird von den militärischen Sachverständigen nur noch als eine Tat der Verzweiflung gewürdigt, die russische Kraft ist im Erlahmen begriffen, die größere Masse gleicht die erlittenen furchtbaren Verluste nicht mehr aus, und es ist so, wie Hindenburg es bezeichnet hat: „Die Bouillon wird immer dünner!“ Wir wollen uns hier nicht auf das reinmilitärische Gebiet begeben, wir halten uns an den Gesamtanblick, und der rechtfertigt das Urteil, daß Russland den Weg nach abwärts beschritten hat. Offenbar wachsen auch die inneren Schwierigkeiten in dem Reichenreiche, und wenn wir die mancherlei Nachrichten über revolutionäre Zustände nicht zu überschätzen brauchen, so dürfen wir sie auch nicht als gleichgültig ansehen. Mühen wir vor einer Übertreibung unserer naturgemäß subjektiv gefärbten Anschauung hinsichtlich der Wirklichkeit auf der Hut sein, haben wir also zwischen unserem Wunsch, wie es gehen möchte, und den tatsächlichen Verhältnissen sorgfältig zu unterscheiden, so können wir doch den Zeugnissen aus dem feindlichen Lager selber Gewicht beilegen. Wenn der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“ vorfindig genug seine Eindrücke dahin zusammenfaßt, daß Russland nur entschlossen ist, sich selbst zu retten, so wird das allerdings ernstzunehmen sein; Russland rechnet offenbar nicht mehr auf einen Umschwung zu seinen Gunsten, sondern nur noch auf die Möglichkeit der Behauptung. Es will doch viel bedeuten, daß vor kurzem aus Petersburg ein Führer (in einem für richer Blatte) ausgestreckt worden ist, aus dem sich erkennen ließ, welche politische Grundlage die russischen Machthaber für die Einleitung einer Verständigung mit uns hergerichtet haben möchten. Es war da gesagt, daß Russland seinen Drang nach dem offenen Meere niemals aufgeben werde, daß aber dieser Drang, weil er in der Richtung zum Bosporus und den Dardanellen auf unüberwindliche Hindernisse stöße, vielleicht nach der persischen Küste hingelenkt werden könnte. Wofür das eine Richtschnur für eine Reorientierung der russischen Politik sein sollte, wäre schon das bloße Ausprechen solcher Möglichkeiten von Bedeutung. Wir möchten daran erinnern, daß wir selbst schon vor einiger Zeit auf eine Verständigung nach dieser Seite hingewiesen haben. Man braucht im Augenblick nicht weiter davon zu sprechen, aber man sollte sein Augenmerk darauf richten, daß es vielleicht Vorteile für die Entladung von Spannungsdämpfen gibt. Was uns bei

diesem Petersburger Fühler besonders interessieren darf, das ist die Gleichgültigkeit, mit der dabei die „Freundschaft“ mit England als eine Sache weggeschoben wird, die in dem Augenblick als lästig empfunden wird, wo Russland für seine eigene Zukunft zu sorgen hat. Italien vollends sieht sich offenbar schon heute als gründlich geschlagen an, nachdem es vom Balkan so glanzvoll wegmanövriert worden ist und in müchterner Erkenntnis seiner dürftigen Nachmittels die Unmöglichkeit einsieht, unwiederbringlich Verlorenes zurückzugewinnen.

Ganz anders dagegen müssen wir die Kraftanspannung der Westmächte bewerten. Es ist wahr, Frankreich hat sich in Abhängigkeit von England begeben, aber wir sollten an dieser Vorstellung nicht übermäßig haften, der Tatbestand ändert jedenfalls nichts daran, daß Frankreich immer noch den äußersten Willen zur Fortführung des Krieges mit allen Mitteln bekundet und schließlich auch gar nichts anderes tun kann als weiterkämpfen. Denn es geht um seinen Bestand, was wir von Russland gewiß nicht, von Italien aber auch nicht sagen können. So wichtig es auch ist, daß die eigentliche und letzte Kraftquelle des Vierverbandes in England zu suchen ist, so wichtig ist es zugleich, daß namentlich Frankreich mit der größten Bereitwilligkeit und ohne Schwanken den gegebenen Zustand als verbindlich und seinen eigenen Interessen dienlich betrachtet. Die Legende geht um, daß die Engländer Calais und Boulogne als dauernde Stützpunkte ihres Übergreifens auf das Festland behalten werden, und es gibt bei uns Beurteiler genug, die darin etwas für Frankreich Unerträgliches erblicken. In der Tat wäre das Verhältnis für die Republik unerträglich, wenn es sich um wirkliche Einverleibungen französischer Gebiete handelte, aber davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein, und was die bloße Einflußnahme betrifft, so möchten wir vor der Vorstellung warnen, als werde sie für den französischen Stolz zu demütigend sein, um hingenommen zu werden. Wir sehen die Dinge anders an, wir glauben, daß Frankreich und England, deren Interessenkreise auf dem Erdrund kaum noch irgendwo einander feindlich berühren, die Notwendigkeit dauernder Gemeinsamkeit ebenso erkannt haben, wie wir das mit unseren Freunden an der Donau und diese mit uns eingesehen haben. Von diesem Gesichtspunkt aus haben wir auch das weltgeschichtliche Ereignis der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien zu würdigen. Es ist wirklich so, wie es scharfsichtige Beobachter förmlich ausgedrückt haben: England schafft sich ein großes Heer nicht zur Verteidigung (denn für diesen Zweck würde auch die bisherige Form der Wehrhaftmachung genügen), sondern zum Anariff; England wird, weil es uns mit seiner Seemacht nicht vernichten konnte, Festlandspolitik in ganz anderem Sinne und auf breiterer Grundlage als bisher treiben, und diese gegen uns gerichtete Festlandspolitik wird es immer nur mit Frankreich als Verbündetem durchführen können, so aber, daß die Republik diesen mächtigen Bestand stets willkommen heißen und als Ergänzung ihrer eigenen Nachmittels schätzen wird. Es ist trotz des September-Abkommens von 1914 möglich, daß Russland und Italien vom Vierverbände abspringen. Wir sagen nicht, daß damit zu rechnen sein wird, aber es ist denkbar, weil die russischen und die italienischen Interessen anders als diejenigen Englands und Frankreichs sind. Dagegen möchten wir uns nicht bereuen, daß die Westmächte getrennte Wege werden gehen wollen. Wir müssen uns über die tieferen Zusammenhänge klar werden, weil es sich ja nicht bloß um die jeweilige Kriegslage, sondern um die dauernden geschichtlichen Grundlagen handelt, auf denen Völker und Staaten ihr Schicksal suchen und finden. Vor allem wollen wir jeden Spott über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England unterlassen.

Der Krieg gegen England.

England und die Freiheit der Meere.

Neue Einzelheiten zur verschärften Blockadeerklärung.

W. T. B. New York, 21. Jan. (Nichtamtlich. Durch Funkpruch von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus.) Die „New York World“ meldet aus Washington: Auf Grund

der Berichte, die Oberst House dem Präsidenten übermittelt hat, gelangte die Regierung zu der Überzeugung, daß in wenigen Tagen von London eine Proklamation ergeht, welche die britischen Kabinettsbeschlüsse aufhebt, die Blockade Deutschlands durch die Flotten der Alliierten erklärt und kundgibt, daß man Mittel finden werde, der Versorgung mit Vorräten ein Ende zu machen, deren Beförderung nach Deutschland und Österreich-Ungarn neutrale Länder heimlich zugelassen hätten. England ist entschlossen, wenn man die Ansichten antistischer Kreise über diesen Punkt sich aneignen will, die Verantwortung teilweise auf die Alliierten abzumägen, so daß Frankreich, Italien, Russland und Belgien einen Teil des Lastes tragen werden, den man im Kongreß erwartet, falls die neue Blockade die Billigung der amerikanischen Regierung nicht findet und ernstlich das Geschäft der amerikanischen Verfrachter behindert. Das britische Auswärtige Amt hat Material gesammelt, um zu zeigen, daß die Deutschen Vieserungsverträge auf amerikanische Produkte abgeschlossen, bevor diese die Warenspicher New York verlassen haben. Abgesehen von der Erklärung, durch welche die tatsächliche Blockade Deutschlands bekanntgegeben wird, wird England, wie man erwartet, die Forderung stellen, daß eine scharfe Sperre auf allen Sendungen gelegt wird, die für Englands Feinde bestimmt sind, oder aber, daß andererseits auch die Neutralen sich einer Blockade unterwerfen, die nur gelegentlich unterbrochen wird, wenn die britischen Behörden meinen, daß die Neutralen Nahrungsmittel für den Eigenverbrauch benötigen. — Nach Mitteilungen, die das Staatsdepartement aus privaten Quellen des Auslands erhalten hat, wird England alle Proteste der Regierung der Vereinigten Staaten unberücksichtigt lassen. Dem Vernehmen nach wird England einen solchen Protest nicht einmal beantworten, bis die britischen Maßnahmen, durch welche der Handel jeder Art mit Deutschland abgeschnitten werden soll, beendet sind. Sobald dies geschehen ist, wird England alle Beschwerden ablehnen. Antislische Kreise stellen im Ausicht, daß eine solche Antwort Englands einen scharfen Notenauswechsel hervorrufen würde. Wie es heißt, nimmt England den Standpunkt ein, daß es selbst über die letzte Bestimmung aller Frachten entscheiden muß. Daher glaubt es das Recht zu haben, nach neutralen Häfen bestimmte Schiffe aufzubringen und ihre Ladungen zu beschlagnahmen, weil es der Ansicht ist, daß diese letzten Endes für den Feind bestimmt sind. Daß das Staatsdepartement so denken an, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Ansicht vertreten wird, daß England durch eine solche Haltung den Grundsatz der Freiheit der Meere ablehnt, den Amerika selbst in seinen Noten Deutschland gegenüber für berechtigt anerkannt hat.

Die feindlichen Schiffsverluste im Dezember.

24 Schiffe mit fast 105000 Tonnen.

W. T. B. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Von zuständiger Stelle erhalten wir folgende Zusammenstellung der im Laufe des Monats Dezember versenkten feindlichen Fahrzeuge. Sie gibt ein anschauliches Bild von der erfolgreichen Tätigkeit der verbündeten Marinen und zeigt, welche empfindliche Einbuße an Handelswerten der Feind aus im verflochtenen Monat zu verzeichnen hat. Es wurden versenkt:

A. Im Kriegsgebiet um England fünf Dampfer von insgesamt 17000 Tonnen, darunter ein englischer Dampfer von etwa 4000 Tonnen, ferner „E. L. Oswald“, englisch, 3810 Tonnen, und „Ministre Verneert“, belgisch, 4215 Tonnen.

B. Im Mittelmeer von den Unterseebooten der Mittelmächte: 1. Englischer Dampfer „E. L. Macleod“, 4798 Brutto-Register-Tonnen, Vieh und Stützgut, nach London; 2. englischer Dampfer „Omega“, 5422 Brutto-Register-Tonnen, Truppentransportschiff, nach Marseille; 3. englischer Dampfer „Comodore“, 5858 Brutto-Register-Tonnen, Truppentransportschiff, nach Marseille; 4. englischer Dampfer „Helmshuir“, 4000 Brutto-Register-Tonnen, Zucker für England; 5. griechischer Dampfer „Dimitrios Goulondris“, 3744 Brutto-Register-Tonnen, Lebensmittel für England, darunter 2 Millionen Eier; 6. englischer Dampfer „Beria“, 3225 Brutto-Register-Tonnen, Ier; 7. englischer Dampfer „Bafiris“, 2705 Brutto-Register-Tonnen, Baumwolle für Hull; 8. englischer Dampfer „Orteric“, 5535 Brutto-Register-Tonnen, Salpeter nach Alexandria; 9. japanischer Dampfer „Nasaka Maru“, 12500 Brutto-Register-Tonnen, Stützgut und Godolung für

2 Millionen Mark; 10. französischer Dampfer „Bille de la Cioia“, 6378 Brutto-Register-Tonnen, englische Truppen, Stützgut, anamitische Eisenbahnarbeiter für Frankreich; 11. englischer Dampfer „Jeddo“, 4532 Brutto-Register-Tonnen, Stützgut; 12. englischer Dampfer „E. L. Macfarlane“, 4823 Brutto-Register-Tonnen, Stützgut; 13. englischer Dampfer „Glengyle“, 9400 Brutto-Register-Tonnen, Reis für England; 14. japanischer Dampfer „Kensoku Maru“, 3217 Brutto-Register-Tonnen, Zucker, Kopra für London; 15. englischer Motorschiff „Abelia“, 3850 Brutto-Register-Tonnen, Baumwolle, Reis für England, zusammen also 15 Schiffe mit insgesamt 80809 Brutto-Register-Tonnen.

C. Ferner an italienischen Fahrzeugen von österreichisch-ungarischen Unterseebooten: 16. italienischer Dampfer „Dante“, 889 Brutto-Register-Tonnen, Eisen; 17. italienischer Segler „Pietro Lofaro“, 516 Brutto-Register-Tonnen, Stützgut; 18. italienischer Dampfer „Porto Said“, 5300 Brutto-Register-Tonnen, Stützgut; 19. italienisches Motorschiff, 250 Brutto-Register-Tonnen, zusammen 6855 Brutto-Register-Tonnen.

Die Gesamtverluste des Feindes beträgt nach dieser Zusammenstellung, welche nur die auf Grund einwandfreier Feststellungen erfolgten Verluste anführt, 24 Schiffe von insgesamt 104764 Tonnen. In Wirklichkeit ist die Schädigung des feindlichen Handels beträchtlich höher, weil vorläufig verlässliche Angaben über die durch Kollision, Minen, Strandungen usw. gesunkenen Fahrzeuge noch nicht vorliegen. So weit sich jedoch aus Presseveröffentlichungen erfassen läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 130000 Tonnen.

Eine englische Warnung aus Holland.

W. T. B. London, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drehbericht.) Der Rotterdamische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ warnt seine Landsleute, die Schifffahrt gegen den holländischen Handel nicht zu weit zu treiben. Die Holländer sind empört über die immerwährende Schaltung in einem Teile der englischen Presse, daß Holland aus dem illegitimen Handel mit Deutschland riesige Profite ziehe. Holland mache natürlich beträchtliche Geschäfte mit Deutschland, aber das könne es tun innerhalb der legitimen Grenze eines neutralen Landes, das mit einem kriegsführenden Lande Handel treibt.

Die Sendung des Obersten House an die Botschafter in die europäischen Hauptstädte.

W. T. B. Berlin, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Entgegen dem Reuterschen Bureau, daß Oberst House, der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson, es für überflüssig hält, nach Berlin zu kommen und daher seinen Besuch auf London und Paris beschränke, wird jetzt mitgeteilt, daß House auch für den Botschafter in Berlin Auftrag hat. House wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Ende dieser Woche auf vier bis fünf Tage nach Paris und dann über die Schweiz nach Berlin kommen, wo er Ende nächster Woche erwartet und vielleicht fünf bis sechs Tage verweilen wird. House wird Gast des amerikanischen Botchafters Gerard sein.

Die Gefahr treibender Minen.

Kopenhagen, 21. Jan. (Bers. Bln.) Infolge der Stürme der letzten Tage sind überall losgerissene Minen angetroffen worden, welche die Schifffahrt in der Nordsee, im Kattegat und im Sund gefährden. Der schwedische Dampfer „Ato“, der in Göteborg eintraf, sicherte in den Gewässern von Skagen eine Anzahl Minen. Versuche, sie durch Beschießung zur Entladung zu bringen, waren vergeblich. Auch andere Dampfer berichten von treibenden Minen. In der Nähe Göteborgs entlud sich am Strande eine Mine, ohne Schaden anzurichten. Im Südbot des Sundes stieß ein holländisches Segelschiff auf eine Mine und sank sofort; zahlreiche Schiffstrümmer wurden aufgespürt, aber der Name des Schiffes, dessen Kiste aus dem Meere emporragt, ist noch unbekannt. Ebenso weiß man nichts über das Schicksal der Besatzung.

Zur Aufbringung des dänischen Dampfers „Kiew“.

Mit Lebensmitteln für England beladen.

Kopenhagen, 21. Jan. Sämtliche dänischen Blätter beschreiben die Rettung, daß der mit Lebensmitteln beladene dänische Dampfer „Kiew“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach Liverpool von einem deutschen Torpedoboot aufgegriffen und nach Swinemünde geführt wurde. Sie knüpfen daran die besorgte Frage, ob dies bedeuten solle, daß die bisherige, stillschweigend geübte deutsche Praxis, keine dänischen Schiffe aufzubringen, selbst wenn sie Lebensmittel nach England bringen, damit eine Änderung erlitten solle.

Todzer Spaziergänge.

Von Erich Köhler (Lodz).

Wietrowska.

Offiziell heißt sie ja jetzt Petrikauer Straße. Aber der polnische Name mit seiner Wirnis von Konsonanten, mit denen die westeuropäische Zunge sich vergeblich abmüht, scheint mir viel besser ihrem Charakter zu entsprechen. Genau, wie sich die Konsonanten da übereinanderschachteln, ineinander verscholpern, genau so selbst die Menschheit auf der Straße ein ungetrenntes Durcheinander, für das es schließlich nur einen Vergleich gibt: einen Ameisenhaufen. Nicht anders würde dem seligen Niesen aus dem belächelten Schulgebiets das Gewimmel der Petrikauer Straße vorkommen, wenn er über sie hinwegschritte, als uns das Gewimmel in einem Ameisenhaufen, in den wir unglücklicherweise hineingeraten sind.

Drei Berliner Friedrichstraßen ameinandergerichtet, sind noch keine Wietrowska. Vielleicht der Länge nach, obwohl die letzten Ausläufer der Lodger Hauptstraße sich so weit draußen irgendwo in der russischen Ebene verlieren, daß am Abend die letzten Wogenlampen schon mit den Sternen zu einem Klang zusammenhängen! Bestimmt aber nicht nach der Fülle des Lebens, die sie umschließt! Wir sehr verschiedene Menschen umschließt! Neben dem Bankpolst, der unbedenklich in die Wietrowska Berlins verpflanzt werden könnte, steht die einsidige, verschmutzte Hütte mit einem kläglich schindeligen, gegenüber dem Niesenhotel mit der Frankfader liegt in Trübsal der Abfall von Westeuropa. Dazwischen aber schäumt der Menschenstrudel. Das quirlt und lodt und dreht sich und redet mit Händen und Füßen und schreit und schimpft und bettelt und weint. Damen, deren Eleganz auf dem Wege von den Pariser Boulevards nach Russland ein bisschen geübt geworden ist, drängen sich zwischen Kastram-

trägern hindurch, russische Gymnastiken starrten mit brennenden Augen auf die deutschen Offiziere, die ab und zu das graue Fotel verlassen, Rutscher in gerumpelten Mänteln, die Nummer auf dem Rücken baumelnd, treiben ihre Pferdchen vor den schnellen Gummiwagen fluchend und rüchlos durch die Menge, jüdische Kassträger, prachtvolle Köpfe, wie sie sich radieren hat, ziehen leuchtend die Handwagen mit schweren Tuchballen vorüber. In dem Trudel schreiten würdevoll die Männer mit der schwarzweißen Birde und dem dicken gelben Knäuel einher, die hier die Polizeimacht darstellen.

Das ungeheure Meer der Kastraträger verschlingt fast völlig die feldgrauen Uniformen. Selten einmal sieht man einen deutschen Landsturmann mit der behaglichen Sicherheit, die die deutsche Mannheit im Feld auszeichnet, durch den Strom sich den Weg bahnen. Hier ist nicht mehr viel Militär nötig. Ach, diese Menschen, die ihre Cafés und Kinos füllen und nun auch dem Deutschen Theater ihr Interesse zuwenden, wollen von Krieg und Kriegsgefahr nicht viel wissen. Hier heißt die Lösung: Geschäfte machen, und über der ganzen entlosten Straße liegt die Atmosphäre eines gierigen Vörsenburses. Sie ist ein wenig aufgelöst in dem Straßenteil, wo die deutschen Jöhnen der Sieger flaktern, und sie verdickt sich allmählich zu einem glühenden Wobden, wenn die Wietrowska in eine Wirnis von Straßen ausläuft, wo jeder Pfasterstein einem Trübsaladen Platz bieten muß.

Nur nachts wird diese Atmosphäre in eine freiere Luft aufgelöst. Dann spaziert sich die Wogenlampen lautlos und majestätisch in dem beschneiten Pfaster, das einsam dahliegt. Deutsche Ordnung hat dem Kastraleben noch wenig Freiheit gegönnt, und der einsame Wanderer wird leicht ein halb Duzendmal nach seinem Ausweis gefragt, von den Patronen, die Tag und Nacht die Stadt durchwandern. Er geht hin lachend und sieht mit stolzen Augen hinter den

flämmigen Gestalten her, die mit festem Schritt durch das Schneigen schappen. Die Straße ist mir fremd, wo ihr aber seid, ist die Heimat! — — —

Der Cholerafriedhof.

Die Häuser an der Brzezinska sanken allmählich in die Tiefe. Stein wurde Holz und Holz wurde Stroch. Zerbrochene Fensterscheiben klirren an armseligen Schmutzhütten, im Schlamm der Landstraße, auf der einmal deutsche Männer hinter dem Feind nach Brzezinska gestürzt sind, wälzten sich halbtote Kinder. Trostlos weit wurde der Wind. Dann flammten unter dem trüben Herbsthimmel die ersten gelben Banale empor, die Kreuze, die vom Sterben der Heiden künden. Vor dem Wäldchen, an dem die Russen den letzten Widerstand versucht haben, stehen zwei riesenhohle schlanke Kreuze, die sich Klagend in den grauen Dunst hineinschürten.

Plötzlich schmetterte der Spätherbst in die trübe Stunde seine frühlichste Banfare hinein. Gelb und rot, in Farben von nie geahnter Blut, öffnete sich die breite Alee vor uns. Plötzlich raschelte das Laub in unsere Füße. Das große Schneigen hob uns zur Unendlichkeit empor. Da schlug eine feurige Lohe durch die Stille. Purpurrot oder gar fast pompejanisch rot steht ein gewaltiger Torbogen schwer und fest am Wege, breit davor gelagert, als wollte er ihn sperren. Urdäer Sprache, die uns längst tot schien, und hier sich als völlig lebendig erweist, kündigt mit phantastischen Lettern, daß hier das Tor zu einem Reich des Friedens ist. Der Krieg hat freilich auch diese Friedensstätte nicht geschont. Noch sind die Spuren der Gräben nicht beseitigt, die um den Judenfriedhof sich spannten und heiß umstritten wurden, noch sind die Grabsteine nicht wieder aufgerichtet, unter deren Trümmern die Toten in ihrem ewigen Schlummer durch züngelnde Granaten geführt wurden. Wir aber sahen plötzlich zwischen all der leuchtenden Pracht des Herbstes, die sieghaft über Tod und Zer-

Die Lage im Westen. Der Lufthampf an der Westfront.

Englische Erklärungen.

W. T. B. London, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Reuter.) In Beantwortung einer Anfrage im Unterhaus erklärte Tennant, daß man, um die Luftschlacht an der westlichen Front richtig aufzufassen, den defensiven Charakter der deutschen Kampfmethode in der Luft berücksichtigen müsse. Für diese Art von Gefechten seien Flugzeuge von Typ Fokker geeignet, die nicht imstande seien, lange Flüge fern von den eigenen Linien und über den britischen Linien zu übernehmen. Das Hauptziel für Flugzeuge sind Aufklärungen für artilleristische Tätigkeit und in unzureichender Halle der Angriffsluft. Wenn die Deutschen zur Offensive übergehen und hinter unsere Linien kommen, dann haben wir dort Flugzeuge von derselben Leistungsfähigkeit und Geschwindigkeit wie die Fokkermaschinen, die sie zur Verteidigung hinter ihren eigenen Linien haben. Tennant wies darauf hin, daß aus den angegebenen Gründen fast alle Luftschlachten auf der deutschen Seite der Front stattfinden, deshalb erscheinen unsere Verluste an Maschinen und Fliegern, so weit sie vorkommen, äußerst groß. Die Deutschen verheimlichen ihre eigenen Verluste und sind imstande, mit unseren Verlusten Messung zu machen. Wir sind aber damit zufrieden, daß unser Luftdienst in den letzten Gefechten gut abgeschnitten hat.

Aus dem englisch-französischen Kriegsrat.

W. T. B. London, 21. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Die verlaute, sind die Besprechungen des Kriegsrates der Verbündeten in London beendet. Die französischen Minister sind nach Paris zurückgekehrt. Mehrere Angelegenheiten allgemeiner Natur, maritime, militärische, wirtschaftliche und diplomatische Fragen waren auf der Tagesordnung. Daneben aber auch mehrere technische und spezielle Fragen. An der Konferenz nahmen nicht nur die Kabinettsminister, sondern auch Vertreter der Ressorts, die an den Angelegenheiten besonders interessiert sind, teil. Es kann festgestellt werden, daß über die Fortsetzung des Krieges und dessen mögliche Ergebnisse volle Einigkeit herrscht.

Rücktritt des belgischen Ministers des Äußern.

W. T. B. Le Havre, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König der Belgier hat den Rücktritt des Ministers des Äußern Davignon, der durch Baron Dehens ersetzt wird, angenommen.

Zur Unterbringung verwundeter und kranker Gefangener in der Schweiz.

W. T. B. Paris, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Auf die Frage, betreffend Unterbringung verwundeter und kranker Gefangener in der Schweiz, die jedoch später zu militärischer Verwendung geeignet sind, erklärte der Minister des Äußern, der deutsch-französische Meinungsaustrausch sei nahezu beendet. Der erste Transport werde binnen kurzem nach der Schweiz geschickt.

Der Krieg gegen Rußland.

Sjasonow gegen die Einberufung der Duma.
(Telegramm unseres Sonderberichterstatters Sorge.)

Br. Stockholm, 21. Jan. (Zens. Bl.) Ministerpräsident Sjasonow erklärte laut russischen Zeitungsmeldungen dem Ministerrat, daß die Einberufung der Duma im gegenwärtigen Augenblick mit Rücksicht auf die internationale Lage unratig sei. Über die Stellungnahme des Ministerrats zu Sjasonows Ausführungen verlautet einstweilen nichts. Die Parteiverammlung des rechten Flügels und der Anhänger Reichardts beschloß, im Reichsrat die Einkommensteuervorlage unbedingt zu Fall zu bringen, dagegen das die Vermögen stark belastende Kriegsteuergesetz zu empfehlen, wofür jedoch keine Duma mehrheit vorhanden ist. „Naschoje Slovo“ teilt mit, daß der Chef der Pressebehörde die Zeitungen anwies, sofort mit dem Papier sparsamer umzugehen. Die Zeitungen müßten kleine Typen setzen, das Format verringern und die Montagnummern einstellen. Der Papiermangel ist sehr bedeutend, so daß viele Zeitungen nur noch mit einem Vorrat für 8 Tage versorgt sind. Auch die polnischen Zeitungen in den besetzten Gebieten mußten deshalb bereits ihr Erscheinen einstellen.

Die Zukunft des deutschen Grundbesitzes in Rußland.

o. st. Berlin, 21. Jan. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Im Hanselbündnis der russischen Duma ist beim Etat des Landwirtschaftsministeriums der Leiter Abgeordnete Swischinski auf die Verwendung des deutschen Grundbesitzes für Zwecke der Ausbe-

störung in die Welt jauchzte, einen Adler aufsteigen, von dessen grauem Gemäuer ein Strom eisigen Erschauerns über unsere frohen Seelen floss. In wirrer Fülle gegeneinandergepresst, übermüdet von ununterbrochenem Unkraut, stehen graue Steine vor uns, zahllos wie die Sterne am Himmel und namenlos wie die vielen, die drüben auf den Höhen im Massengrab schlafen. Sieht nicht in der schweren grauen Wolke, die auf den Adler niederschlägt, zusammengekauert das hochwichtige Gespenst, das mit mordgierigem Finger die Erde gefüllt hat, und lacht höhnisch nieder auf die Choleraopfer? Das Wort frisst im Mund, der Blick sinkt in die Tiefe, die heiteren Stimmen, die uns aus dem Herdenschweigen unspielten, sind verstummt, und die Einsamkeit breitet ihre fittige Schärpe schattend um uns aus. Bromme Andacht hat auf einzelne der grauen Steine einen oder zwei rote Ziegel gelegt, damit das Gebet nicht an einem falschen Grab verfrachtet wird. Aber so undurchdringlich, so geschlossen ist der graue Dunst dieses Menschenlagers, daß alle andere Farbe restlos in ihn verschwindet. Seine Schleier zitterten noch in unseren Augen, als wir durch die Dunkelheit der Allee schweigend heimwärts wanderten nach dem finkenden Lichtkreis der Stadt.

Der swer Sprak.

Ich greife der erzieherischen Tätigkeit des Deutschen Theaters in Lodz ein wenig vor, wenn ich heute schon den ehrenwerten Herrn Niccotti zitieren, dessen Belamischkeit den Lodzern erst dieses Monats vermittelt werden soll. Aber wenn ich nicht affluatieren und von „des schwer Loschen“ reden wollte, würde ich doch nur einem Teil der Bevölkerung gerecht werden. Darum vermehre ich die Sprachenmischung getreulich noch um den Jargon des berühmten Bühnenhelden. Vier Sprachen mußte man ja früher hier schon können, um seines Lebens froh zu werden: Russisch, Polnisch, Jiddisch und Deutsch. Nach dem Eindruck, den man jetzt noch gewinnen kann, ist das Deutsche entschieden in letzter Linie benutzt wor-

lungswirtschaft zu sprechen. Nach annähernder Schätzung des Abgeordneten könnten auf dem Grund und Boden der deutschen Kolonisten ca. 3 Millionen Bauern angesiedelt werden. Der Landwirtschaftsminister Rumow lehnte eine direkte Beantwortung der von Swischinski angeregten Frage ab. Das Gesetzkomitee, betr. Enteignung deutschen Grundbesitzes, unterliegt augenblicklich der Prüfung des Ministerrats, aber insoweit der bei der Prüfung zutage getretenen Schwierigkeiten ist es nach Ansicht Rumows schwer, schon jetzt zu sagen, was eigentlich dabei herauskommen werde. Es sei das wahrscheinlichste, daß der deutsche Grundbesitz in die Hände des Fiskus übergehen und für die Bedürfnisse der Bauernschaft mit geringem Grundbesitz verwendet werden würde.

Militärische Übungen für die russischen Schüler.

Kopenhagen, 21. Jan. (Zens. Bl.) Die „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Unterrichtsminister verfügte durch ein Rundschreiben an alle höheren Schulen des Landes, in den beiden obersten Klassen sofort militärische Übungen einzuführen. Der Minister verfügte ferner, daß die gewöhnlichen Examen in diesem Jahre fortgelassen werden und daß allen Schülern ein bedingtes Zeugnis auf der Grundlage der jährlichen Zeugnisse ausgestellt werden soll.

Eine neue deutsche Zeitung in Wilna.

W. T. B. Wilna, 21. Jan. (Nichtamtlich.) Seit dem gestrigen Tage erscheint in dem Gebiete des Oberbefehlshabers Ost die „Wilnaer Zeitung“, ein umfangreiches Blatt, das täglich erscheint, vollständig von Soldaten hergestellt ist und nicht nur für die Armee, sondern auch für die Bevölkerung bestimmt sein soll. Als deutsches Blatt soll sie in erster Reihe in dem besetzten Gebiete des Ostens eine Vorläuferin für deutsche Kultur sein.

Der Krieg gegen Italien.

Italienischer Ministerrat.

W. T. B. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Rom zu, lag gestern abend Ministerpräsident Salandra zurückgekehrt und hat für heute nachmittags einen Ministerrat einberufen. Außer Martini sind alle Minister in Rom anwesend.

500 000 Mann neue Truppen von der neuen Ausmusterung erwartet.

W. T. B. Bern, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Laut „Secolo“ hofft man in Italien, durch die neue Ausmusterung 400- bis 500 000 Mann einzuziehen.

Sozialistische Ironie über das Vorgehen des Vierverbandes.

Einige Vorkheiten für die italienische Regierung.

Br. Lugano, 21. Jan. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Avanti“ hat für das Vorgehen des Vierverbandes das Wort gefunden „beim Schwaben“ vereint, beim Schlagen getrennt, nur daß das Schlagen meist ein Geschlagenwerden ist. Wie die unverbesserlichen Leute von Zeit zu Zeit ankündigen, daß sie ein neues Leben beginnen, so verführen jetzt Italiens Zeitungsschreiber und Minister, daß von nun an keine Fehler mehr gemacht werden. Bemerkenswert ist, daß Vargelati das albanische Unternehmen bereits als ein solches von untergeordneter Bedeutung bezeichnet; bemerkenswerter ist die Ankündigung, Italien habe Montenegro deshalb nicht geholfen, weil es ihm zu langem mißtraute. Die „Stompa“ fragt: Entweder war Montenegro dem Vierverband treu, warum wurde dem Lande dann nicht geholfen, oder die italienische Regierung wußte, wie sie jetzt verfahren läßt, schon lange, daß Montenegro nicht treu sei, warum blieb sie dann untätig gegen eine solche Gefahr. So vertritt sich die italienische Regierung durch kleinliche Redereien immer tiefer in Palästinen und Räten und ihre Anhänger werden immer unzufriedener.

Der Krieg der Türkei.

Enver-Paschas Dank an die Flotte.

W. T. B. Konstantinopel, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Enver-Pascha richtete an den Flottenchef Admiral Souchoy folgende Kundgebung: Den neunmonatigen Bemühungen des Vierverbandes gelang es nicht, die alle Kaiserflotte an sich zu reißen. Ich spreche daher den vereinten Streitkräften zu Wasser und zu Lande, die keine Opfer scheuten, unermüdet draußen an den Dardanellen auf der Wacht standen, meinen Dank und höchste Anerkennung aus und gedenke auch derer, die auf dem See ihr Leben einsetzten für die gemeinsame Sache. Große Genugtuung

den. Ganz außerordentlich verbreitet ist das Hebräische, das heißt, die hebräischen Schriftzeichen, in denen der jiddische Text wiedergegeben wird.

Die deutsche Zivilverwaltung hat natürlich das Bestreben, die babylonische Wirnis nach Möglichkeit zu verringern und zugleich den Deutschen die gebührende Stellung zu schaffen. Da die vorhandenen Grundlagen nicht aus der Welt gebracht werden können, hat man zunächst für die kommende Generation gesorgt, indem man Russisch und Jiddisch als Unterrichtssprache ausschaltete. Der Unterricht in den Volksschulen soll nur noch in Polnisch oder Deutsch erfolgen. Für die Gegenwart erleichtert man den Übergang, indem man nur dem Russischen den Vorrang macht, dagegen Jiddisch bestehen läßt. Durch eine Verordnung des Lodzer Polizeipräsidenten ist bestimmt worden, daß sämtliche russischen Geschäftsschilder zu verschwinden haben. Alle Schilder müssen deutsche Inschriften haben, dürfen aber auch zweisprachig sein, also deutsch und polnisch oder deutsch und jiddisch.

Die Lodzer Geschäftswelt ist mit Eifer daran gegangen, diese Verordnung zu erfüllen, aber — das Fleisch ist willig, der Geist ist schwach. Der deutsche Sprak sein eine schwer Sprak! Und eine Wanderung durch gewisse Straßen bedeutet augenblicklich eine Stunde ungetrübter Lebensfreude. Da verkündet einer, daß er einen „Verkauf Rast und Herne“ hat, was wohl Rapskha (Petroleum) und Heringe heißen soll, da empfiehlt ein anderer eine „Niederlage von verschiedenen geräucherter Fleisch“, ein dritter „Extrakt-Wälsche“, ein vierter „Käse- und Wolln Stoffe“. Auch der „Verkauf von Galantrie Waaren und Schmecker Judate“ verrät sprachliche Eigenart. Kurzum — augenblicklich ist das beste Geschäft in Lodz die Schildermalerei, da alle diese Schilder unter behördlicher Beratung so weit erneuert werden, daß sie weniger der Erheiterung, als der Verbreitung der deutschen Sprache dienen. (Zens. Bl.)

bereitet es mir, hier der ganz besonders heißen Arbeit und der hingebenden Leistungen zu gedenken, die die Flotte bei dem Befreiungsversuch getan hat. Unermüdet Tag und Nacht unter der Leitung Seiner Erzcellenz trugen Offiziere und Mannschaften in gemeinschaftlicher Tätigkeit dazu bei, daß das mit tausenderlei Schwierigkeiten verknüpfte Unternehmen einen günstigen Abschluß fand. Ich rufe daher Ew. Erzcellenz, den Offizieren und Mannschaften und der Flotte einen innigen Dank für die Tätigkeit zu, die ein Ruhmesblatt in der Weltgeschichte wurde. Enver-Pascha, Generalissimus und Kriegsminister.

Die Neutralen.

Ein neuer holländischer Kredit für Kriegsausgaben.

Rotterdam, 21. Jan. (Zens. Bl.) „Handelsblad“ meldet: Die holländische Regierung wird Ende dieser Woche von der Kammer einen neuen Kredit in Höhe von 235 Millionen Gulden für Kriegsausgaben fordern.

Entgegenkommende Behandlung der deutschen internierten Matrosen in Schweden.

Br. Stockholm, 21. Jan. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Um den auf der Insel Gotland internierten deutschen Matrosen des „Albatros“ Beschäftigung zu verschaffen, hat die schwedische Regierung, nachdem sie sich bei dem deutschen Botschafter erkundigt hat, dem Vorschlag der Armeeverwaltung zugestimmt, daß Matrosen bei den Waldarbeiten beschäftigt werden sollen. Sie erhalten als Entschädigung täglich 2,50 Kronen der Mann.

Amerikas Absicht.

Eine internationale Konferenz zur Einschränkung der Rüstungen.

W. T. B. Washington, 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der Staatssekretär für Marine Daniels schickte sich vor der Flottenkommission im Repräsentantenhaus für das neue Flottenprogramm ein. Er sagte, am Schlusse des Krieges werde Amerika mit seinem großen Reichtum und seiner mächtigen Flotte imstande sein, eine internationale Konferenz zur Einschränkung der Rüstungen einzuberufen.

General Villa gefangen genommen?

W. T. B. El Paso (Texas), 21. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Der britische Konsul teilt mit, daß die Truppen Carranzas General Villa gefangen genommen haben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Neugefaltung der Familienunterstützungen.

Man schreibt uns: In seiner Sitzung vom 30. Januar hat der Bundesrat eine Verordnung zu dem Gesetz über die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften beschlossen, die diese Fürsorge für die Kriegsfamilien abermals nach verschiedenen Richtungen wesentlich erweitert. Einmal ist der Unterschied in der Höhe der Unterstützungen während der Sommer- und Wintermonate beseitigt worden. Auf diese Weise erhalten die Kriegsfamilien auch während der lauwarmen Sommermonate den für den Winter geltenden Satz von 15 M. und von 7,50 M. für jedes Kind. Ferner ist das Gesetz ausgedehnt auch auf die Angehörigen der aktiven Mannschaften, die während des Krieges ihrer aktiven Militärflicht genügen und infolgedessen bisher Familienunterstützungen nicht erhielten. In Zukunft werden nun die Angehörigen aller im Heer stehenden Mannschaften die Rechte aus dem Gesetz vom 28. Februar 1888 (4. August 1914) gleichmäßig genießen. Eine Ausnahme machen lediglich die Kapitulanten, für die als Berufssozialisten andere Bestimmungen in Bezug auf die Versorgung der Familien gelten. Eine dritte Erweiterung des Gesetzes besteht in der Ausdehnung seiner Geltung auf Pflegekinder und Pflegeeltern. Und schließlich trägt die Bundesratsverordnung in Bezug auf die Feststellung der Bedürftigkeit den Wünschen Rechnung, die der Reichstag im Dezember in einer Resolution zum Ausdruck gebracht hat. Darnach werden in Zukunft die Familienunterstützungen stets gewährt, wenn nach der Steuerveranlagung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse E weniger als 1000 M., in den Orten der Tarifklassen C und D weniger als 1200 M. und in den Orten der Tarifklasse A und B weniger als 1500 M. beträgt. npt.

Keine Mitteilungen in Paketen für Gefangene verpacken!

Die Mitteilung 7 des Kreisamtes vom Roten Kreuz (Hilfe für kriegsgefangene Deutsche) lenkt die Aufmerksamkeit des Publikums auf den folgenden Artikel, den die russische Zeitung „Nowoje Wremja“ am 8. Dezember 1915 veröffentlichte:

„Vor einigen Tagen entdeckte ein Beamter der militärischen Zensur bei Untersuchung eines aus dem Ausland eingetroffenen Postpakets, das für einen kriegsgefangenen Mann bestimmt war, in einer Tafel Schokolade einen beschriebenen Zettel, der bei Herstellung der Schokolade in diese eingebunden worden war. Man nimmt an, daß diese Methode, Briefe zu senden, in großem Umfang angewendet wird. Infolgedessen befahl der Oberkommandierende, alle kriegsgefangenen darauf aufmerksam zu machen, daß Postpakete für kriegsgefangene überhaupt nicht mehr angenommen werden, falls derartige Briefsendungen aus der Heimat nicht innerhalb eines Monats unterlassen werden.“

Im Interesse der Gesamtheit der Kriegsgefangenen sollten die Angehörigen keinesfalls den Jägern in der Gefangenschaft irgendwelche Mitteilungen auf unerlaubtem Wege zukommen lassen, da dies, abgesehen von der großen Gefahr, die für den Betroffenen selbst entsteht, auch für alle Kriegsgefangenen von großem Schaden sein kann.

Großer Wildschaden im Wispertal.

Aus dem unteren Rheingau geht ein folgender Bericht zu: Eine ernste Gefahr, die unsere Landwirtschaft bedroht, bildet der immer mehr zunehmende Wildschaden, den insbesondere die Schwarzkühe auf den mit Sänten besetzten Flächen anrichten. Unter dieser schrecklichen Plage haben nicht nur einzelne Gewässer zu leiden, sondern in

umher und gleichem Maße alle Bemerkungen, die innerhalb des Bezugsgebietes liegen. Die Gebitterung unter den Landwirten, die machtlos zusehen müssen, wie ihnen über Nacht die anfänglich schön gepflanzten Kornfelder, die eine gute Wente in Aussicht stellten, durch die Wildschweine verwüetet werden, ist begreiflich, zumal in einer Zeit, wo größte Sparfahigkeit mit dem Vorrat der Getreide geboten erscheint. Radelweise durchstreifen die Wildschweine die Gemarkungen und wagen sich selbst beim hellen Tag bis in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Wie die Vorkrieger haufen, geht aus einem Notizheft hervor, welches aus der Gemeinde Pressberg laut geworden ist. Wie auch in den Nachbargemarkungen, so wird auch dort die sog. Dreifelderwirtschaft betrieben; alles Feld war schon bestellt. Aber wie sieht es heute aus? Das ganze Feld ist wie umgarnt. Es sind stellenweise Löcher eingewühlt, daß ein Mann sich ganz bequem darin verstecken könnte. Oder muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Auch der Gemeindefiskus wird erheblich in Mitleidenschaft gezogen und die armen Gemeinden müssen oft noch tief in die Taschen greifen, um den Wildschaden, der ohnehin nicht hoch festgesetzt wird, zu begleichen. Da die Jagdpacht nur in den seltensten Fällen dazu ausreicht. Die Veranstaltung größerer Jagden bei eintretendem Schneefall, wozu schon wiederholt gebeten wurde, wäre endlich am Platze, auch sollte den waffenkundigen Grundbesitzern durch Freischießen erlaubt werden, das auf die Grundstücke übertretende Schwarzwild abzuschießen, wie dieses z. B. vom Landratsamt in St. Goarhausen neuerdings den Bürgern der Gemeinde Sauerthal bei Vorh. gestattet worden ist. Auf jeden Fall sollte aber hier die Regierung endlich Schritte tun, um die Landwirte vor weiteren Schäden zu schützen.

— **Kriegsabend.** Der nächste Kriegsabend wird am Gedenktag des Kaisers, Donnerstag, den 27. Januar, im Saalbau der „Kriegsgesellschaft“ stattfinden. Die im Mittelpunkt der Veranstaltung stehende Feste des Herrn Direktor Dr. Maurer, Hauptmann d. L., wird eingeleitet werden durch Gedichtvorträge von Frau Geisse-Winkel und Herrn Buchsath sowie durch Deklamationen des Herrn Jacoby und durch Musikvorträge des „Wiesbadener Dilettanten-Orchesters“. Der Vorverkauf der Karten — 20 Pf. einschließlich Nebengebühr — findet, wie immer, am Tage der Veranstaltung von 11 bis 1 Uhr und von 2½ bis 4 Uhr im Saalbau statt.

— **Staats- und Gemeindesteuer.** Die Zahlung der 4. Rate hat zu erfolgen am 22., 24. und 25. Januar von den Steuerpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S bis einschließlich R. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

— **Unternehmer genug in Ostpreußen.** Eine beherzigenswerte Mahnung findet sich in einem Aufsatz „Zum Wiederaufbau Ostpreußens“ in der „Südwest“. Der Verfasser, der im Auftrage der „Südwest“ Ostpreußen besucht hat, weist darauf hin, daß vielfach die Jurelle von Ostpreußen nach Ostpreußen gefordert wird. Er fährt dann fort: „Es sei dazu bemerkt, daß der Mangel an solchen bis jetzt nicht so fühlbar ist. Wenn überdies nach Friedensschluß die im Felde stehenden, in Ostpreußen anfallenden Handwerker und Gewerbetreibenden zurückkehren, wird man erst die Frage in Betracht ziehen können, ob der Zugang auswärtiger Handwerker und Gewerbetreibender zur dauernden Niederlassung in Ostpreußen zu fordern ist. Jetzt, wo Mangel an Arbeitskräften besteht, ist die Niederlassung von Reisenden sicher nicht zu empfehlen, es sei denn, daß sie die nötigen Arbeiter mitbringen.“

— **Keine Nationalitätszeichen auf Sendungen für Gefangene in Feindesland.** Trotz wiederholter Warnungen werden den deutschen Gefangenen in Feindesland von ihren Angehörigen noch immer Briefe, Postkarten oder Gegenstände in Briefen und dergleichen geschickt, die mit deutschen Nationalitätszeichen versehen sind. Dazu gehören Wappen und Verzierungen in den Landesfarben der Bundesstaaten, Wappen, Bildnisse deutscher Fürsten und Heerführer als Warenzeichen oder Fabrikmarken und Ähnliches. Derartig ausgehändigte Sendungen werden den Gefangenen nicht ausgehändigt, sondern ohne weiteres beschlagnahmt. Dadurch entstehen dann häufig Klagen über Unregelmäßigkeiten im Postverkehr mit den Gefangenen. Mit dieser kleinen Auffassung unserer Feinde muß gerechnet werden. Im Interesse der Gefangenen kann daher nicht genug empfohlen werden, alle Sendungen ohne derartige Abzeichen zu halten.

— **Die Preussische Verfassung Nr. 434** liegt mit der Bayerischen Verfassung Nr. 245 in der Tagblatt-Kassette (Ausgabe Nr. 1) sowie in der Zweifachheft-Veröffentlichung Nr. 10 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verträge der Infanterie-Regimenter Nr. 117 und 353, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 233 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87.

— **Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.**

* **Königliche Schauspiele.** In der morgigen Aufführung der „Reisterfänger“ singt Fräulein Rüd. vom Opernhaus in Frankfurt a. M. das „Erdbeben“ (Monument C, Anfang 6 Uhr).

— **Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.**

* **Das Mirakel-Spiel im Thalia-Theater.** Als vor ca. zwei Jahren Professor Max Reinhardt mit dem künstlerischen Personal des Berliner Deutschen Theaters in allen Großstädten Dr. Karl Bollmüllers Dichtung „Das Mirakel“ brachte, erregte es überall das größte Aufsehen. Die Regiekunst Reinhardts, welche dem Charakter dieser Legende in meisterhafter Weise gerecht wurde und besonders in der Behandlung der Massenfiguren ganz hervorragendes leistete, feierte weitere Triumphe. Fräulein Hellwig als Königin Regildis, Ernst Meyers als Spielmann boten hervorragende Leistungen. Als Madonna wirkte das Diabolo-Gattin Frau Maria Carmi-Bollmüller mit und Publikum und Kritik waren einer Ansicht, daß man sich eine Leibesgenossin Madonna nicht denken könne. Es wurde der Wunsch, ein Werk, welches so hohe Kunst bietet, unergänglich zu machen, und diese Möglichkeit bot die Kinematographie. Professor Reinhardt suchte und fand in dem altägyptischen Schloß des Grafen Auerberg, Petersdorf bei Wien, mit seiner herrlichen Umgebung den geeigneten Hintergrund für die Handlung. Unvergleichlich durch die Künste in wunderbaren Naturgenüssen, spielt sich die kinematographische Wiedergabe des Mirakels ab. Unter großen Kosten sicherte sich die Direktion des Thalia-Theaters das Alleinverfilmungsrecht für Wiesbaden. Das gewaltige Werk gelang am 22. bis 23. Januar einschließlich mit großem Orchester, Regie, Frauenchor und Solosängern zur Vorführung. Die Vorstellungen beginnen pünktlich um 4.15 und 8.15 Uhr. Einmal zu einer halben Stunde vor Beginn. Während der Vorstellungen kann zur Vermeidung von Störungen Zutritt in den Theaterraum nicht gewährt werden. Auch die Jugend hat zu vollen Preisen in den beiden Nachmittags-Vorstellungen Zutritt.

* **Das Kinophon-Theater, Lammstraße 1,** bringt für nur drei Tage eine Serie solcher Naturbilder: Konfirmanden im Kieferngebiet, zur Vorführung. Ein Infanterie-Regiment von ca. 200 Mann während der letzten beiden Winter war erforderlich, um die im Film gezeigten märchenhaften Landschaftsbilder in die Welt zu setzen. Drei Schaulustige: „Drohende Schatten“ und „Die Schloßfrau“ sowie die anderen beiden Teile des sämtlichen Kriegsschauspiels gehören dieses Programm zu einem recht sehenswerten.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. **Bad Homburg v. d. H., 20. Jan.** Die für Homburg und seine Nachbarortschaften eingesetzte Preisprüfungsstelle beschloß, ihre Wirksamkeit auch auf die Feststellung der Preise für Bekleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände auszudehnen.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Schwere Gewitter.
rmk. **Darmstadt, 20. Jan.** Das heute abend über Darmstadt und die Umgegend, insbesondere auch die Bergstraße, hereingebrochene schwere Unwetter mit Gewitter, Hagel, Wirbelsturm, hat überall großen Schaden angerichtet. Als der 7.25 Uhr Frankfurt verlassende Personenzug die Station Witzhausen verlassen hatte, stürzte plötzlich gegen 8 Uhr das ganze, westlich der Gelse gelegene große Telegraphengefüge mit wenigstens 50 Drähten auf eine Länge von 100 Metern direkt auf den in langsamer Fahrt befindlichen Zug, der sofort anhalt, wodurch größerer Schaden verhütet wurde.

W. Ludwigshafen, 21. Jan. Gestern abend gegen 8¼ Uhr entlud sich über der hiesigen Gegend ein heftiges Gewitter.
s. **Rain, 20. Jan.** Vor einigen Tagen kam in das Bankhaus von Kronenberg auf der Großen Vieche ein gutgekleidetes Mädchen und wollte ein Frankfurter Wertpapier in Höhe von 2000 M. verkaufen. Das Mädchen wurde erstickt, doch zu nehmen, da das Papier erst nachgesehen werden mußte, um den Kurs festzustellen. Als sie etwas später die beiden Geldscheine der Angehörigen, die ihm Verzeichnis der gekauften Papiere vorgelegt, sah, ließ sie das Papier im Stich und verließ eilig das Bankhaus. Es wurde noch bemerkt, daß auf der Straße ein Herr auf das Mädchen wartete und mit diesem dann die Flucht ergriff. Es wurde festgestellt, daß das Wertpapier im August v. J. einem Frankfurter Rentier gestohlen worden war.

Darmstadt, 20. Jan. Im großen Hörsaal der Technischen Hochschule fand gestern die Hauptversammlung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins als unter großer Beteiligung der Mitglieder statt. Den Vorsitz führt Prof. Dr. Sed. Viehlich. Als Gäste wohnten der Versammlung unter anderem bei: Minister v. Gumboldt zu Bach, der Präsident des hiesigen Finanzministeriums Dr. Becker, Regierungspräsident Dr. von Meißner, Wiesbaden. Die Versammlung nahm drei Entschließungen an, deren erste die volle Unterstützung betont, daß Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet nicht niedergelassen werden kann. Bezüglich des künftigen Verhältnisses zu unseren Verbündeten begrüßt die Mittelrheinische Fabrikantenverein mit Freude die auf eine engere Verbindung Deutschlands mit seinen Verbündeten, insbesondere Österreich, gerichteten Bestrebungen. Der Erklärung des Kriegsausbruches der deutschen Industrie vom 14. Dezember 1915, betreffend die Feststellung der deutschen Auslandsforderungen, schließt sich der Mittelrheinische Fabrikantenverein in vollem Umfange an.

FC. Schmollsdorf, 20. Jan. Der Frau des hiesigen Kaufmanns Stehle geriet beim Mittagessen ein scharfer Krachen in den Hals, der die Schlagader durchschmitt. Die Frau starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Pforzheimer Bankprozeß.
W. T.-B. **Karlsruhe, 20. Jan.** (Nichtamtlich.) Heute wurde von der Strafkammer nach zweitägiger Verhandlung das Urteil in dem Strafprozeß gegen die Direktoren des Pforzheimer Bankvereins gefällt. Karl Friedrich Hermann wurde wegen Konkursvergehens, Untreue und Falschung einer Unterschrift zu 5 Jahren und 8 Monaten Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und 6000 M. Geldstrafe, Friedrich Krämer wegen Beihilfe zum Konkursvergehen und zur Untreue zu 2 Jahren Gefängnis und Jakob Philipp wegen Beihilfe zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Pforzheimer Bankverein wurde um ca. 13 Millionen Mark geschädigt.

Wc. Wichtig für Drucker ist ein Urteil, welches die Wiesbadener Strafkammer in einem sogenannten objektiven Verfahren jüngst fällte. Ein hiesiger Weinhandler war eines Tages in einer hiesigen lithographischen Anstalt erschienen und hatte zwei neue Flaschen-Etiketten, das eine für Rhein-, das andere für Moselweine, verlangt. Der Entwurf hatte auch keinen Verfall gefunden, es war ein Auftrag auf 20 000 Etiketten erteilt worden. Als der Drucker noch einiger Zeit in dem Geschäft verweilte und noch weiteren Bestellungen fragte, wurde ihm eröffnet, daß man einen billigeren Lieferanten in Barmen gefunden habe. Die Folge war ein Antrag des Druckers auf Vernichtung der bei dem Weinhandler noch vorhandenen, aus Barmen bezogenen und gegenüber dem Original sichtbar minderwertigen Exemplare des Etiketts auf Grund der gesetzlichen Bestimmung aus dem Jahre 1907 über den Schutz des Eigentums an Werken künstlerischen Charakters. Dem Antrag wurde von der Strafkammer insoweit entsprochen, als Etiketten sich noch im Besitz des Weinhandlers befanden. Die meisten Etiketten und die zu ihrer Herstellung gebrauchten Platten waren bereits vernichtet worden.

Sport und Luftfahrt.

* **Nationales Wettschwimmen in Magdeburg.** Die Meldungen zu dem zweiten Wettschwimmwettbewerb am Samstag und Sonntag der beiden großen Magdeburger Vereine: Magdeburger S.-K. von 96 und S.-Sp.-R. Hellas, hatten ein sehr gutes Ergebnis. Nicht weniger als 22 Vereine aus Altona, Altona-Neubrandenburg, Hamburg, Halberstadt, Köln a. Rh., Leipzig, Rostock, Stettin, Weiden und Magdeburg sandten 213 Schwimmer. Die Einzelrennen und Ringrennen sind zum größten Teil sehr gut besetzt. Gemeindefür haben u. a. die Berliner Hans Zuber, E. Seidel, der Halberstädter S. Lange, der Leipziger Schindler, die Magdeburger O. Schiele, Gubener, Gommert, Görges und Bede. Es sind daher äußerst spannende Kämpfe in der Hochburg des deutschen Schwimmsports zu erwarten.

* **Die Einnahmen des Staates aus dem Totalisatorbetrieb.** Mit 5 206 000 M. wird im Haushalt der Landwirtschaftlichen Verwaltung die voraussichtliche Einnahme des preussischen Staates aus dem Totalisator-Betrieb für das Jahr 1916 angesetzt. Es ist die gleiche Summe, die auf Grund der fortgeschrittenen Erhebungen des Totalisator-Umsatzes schon für das letzte Friedensjahr angesetzt wurde, aber damals im Jahre 1914 infolge des Kriegsausbruches nicht erreicht wurde. Wenn man jetzt auf diese Zahl zurückgeht, scheint man eine recht umfangreiche Kennzahl zu erwarten. Die Rennvereine im Reich begannen sich denn auch bereits zu rüsten. Darnach will sein volles Friedensprogramm wieder aufnehmen und das gleiche gilt von den beiden großen Hamburger Rennbahnen, Fern und Gosh-Vorstell. Ebenso haben Köln, Breslau und Magdeburg ihre Rennbahnen bei dem Unionklub eingereicht. Ferner will sich das Kartell der westdeutschen Rennvereine nicht wie im Vorjahr auf die Rennen zu Köln beschränken, sondern auf seinen anderen Bahnen, Aachen, Dortmund, Düsseldorf, Hagen-Emscher und Mülheim-Duisburg Rennen veranstalten. Selbst in Ostpreußen rührt man sich schon, denn der Königsberger Verein hat zwei Rennbahnen beantragt. * **Herrnrennen in Ralmis unter deutscher Leitung.** Eine aus Deutschen und Amerikanern bestehende Gesellschaft, an deren Spitze ein bekannter deutscher Sportsmann und Rennstallbesitzer steht, steht

wegen Anlaufes der Rennbahn „Jägertruf“ bei Ralmis in Verhandlungen. Man erwartet dieser Tage Vertreter aus Deutschland, die das Geschäft zum Abschluß bringen sollen. Die Gesellschaft beschäftigt jährlich 16 bis 18 Trabrennen und 8 bis 10 Galopprennen zu veranstalten.

Neues aus aller Welt.

Von einem Löwen schwer verletzt. Berlin, 21. Jan. Auf dem Schützenplatz in Potsdam in der Menagerie Holzmüller ereignete sich gestern abend ein schwerer Unfall. Als der Geschäftsführer Stollberg die Fütterung des Löwen vornahm, sprang ein Tier auf ihn los und griff ihn am linken Unterarm. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus in Potsdam eingeliefert.
Englische Seelen durch verdorbene Speisen schwer erkrankt. Berlin, 20. Jan. Die „D. Z.“ meldet aus Amsterdam: Ungefähr 300 Matrosen in Othman (östlich von London am Magnot) erkrankten an Vergiftungserkrankungen nach dem Genuß von Erbsensuppe und Salzkeise; 20 starben im Krankenhaus zehrtötet werden.
Das Boot der ertrunkenen Landjäger angetrieben. Berlin, 21. Jan. Nach dem „B.Z.“ wurde das Segelboot, in welchem der Führer Antren mit den krieglich dabei ertrunkenen fünf Landjägern von der Insel Kossee fuhr, jetzt ohne Insassen in der Bucht von Kefisop nördlich Karos angetrieben. Die Ertrunkenen stammten aus Düsseldorf und Krefeld und waren fast seit einem Jahr im nördlichen Schleswig-Holstein als Küstenwache tätig.
Ein Fabrikbesitzer wegen Brandstiftung verhaftet. Breslau, 21. Jan. In Jauer in Schlesien ist die Wehmannsche Oen- und Apparatefabrik mit wertvollen Maschinenfabrikat niedergebrannt. Noch während des Brandes wurde unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung der Besitzer der Fabrik, Oenfabrikant Behrmann, der sich an den Löscharbeiten beteiligte, verhaftet.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht benutzte Einwendungen können weder zurückgefordert, noch aufbewahrt werden.)
* Ich erlaube mir auf einen Gedankensatz der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft hinzuweisen. Seit etwa 8 Tagen wird auf der gelben Linie der Weimarer im Normal nur bis zur Korobergstraße geführt und müssen hier die Passagiere in den Hauptwagen umsteigen, um die kurze Strecke bis zur Endstation zu vollenden, was fortgesetzt zu unheimlichen Erörterungen mit den Beamten führt. Der letzte Weimarer wird dann auf offener Strecke für den zurückkehrenden Zug rangiert. Dabei waren bei Fahrten an den Nachmittagen beide Wagen voll besetzt und Damen wie Herren mußten die Weiterfahrt (sehen) dicht gedrängt im Korridor machen. Die Ausdrücke des Unwillens über dieses rückwärtslose Vorgehen waren allgemein und wurden den Fremden der Stadt Wiesbaden zu Leisten gelegt. Es erscheint dringend wünschenswert, daß dem Abstand baldmöglichst abgeholfen wird. Wie uns die E.-G. mitteilt, hat in letzter Linie der Personalmangel sowie die Tatsache, daß die Abhängigkeiten auf der Schließstrecke meistens leer laufen, Veranlassung zu der hier beklagten Einrichtung gegeben. Sie behauptet, die Schaffner seien angeordnet, möglichst dafür Sorge zu tragen, daß keine Fahrgäste, die bis zur Endstation wollen, in dem Abhängigen Platz nehmen. Das Publikum habe sich auch bereits recht gut an die Sache gewöhnt. D. Schmitt.)

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts übernimmt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beantwortung. Namen nicht genannt werden.)
F. B. 16. Ein solches Buch liefert jede Buchhandlung.
J. 2. Das Wochenschriftensystem, Schöne Aussicht 34, hier.
A. O. Wenden Sie sich an die Geschäftsstelle für Sanitäts- und Polizeibehörde, Herrn L. Pfeiffer hier, Am Alexander 7.
J. 24. Wir empfehlen Ihnen, sich an das städtische Verleihenungsbureau, Marktstr. 1, zu wenden.
H. Für den Eintritt als Schiffsjunge gelten folgende Bedingungen: Alter in der Regel 15½ Jahre, nicht jünger als 15, nicht älter als 18 Jahre, vollkommene Gesundheit, Größe mindestens 1.47 Meter. Die Meldung zur Aufnahme in die Schiffsjungenliste erfolgt in der der Einstellung vorhergehenden Zeit vom 1. November bis 1. August, persönlich bei dem Bezirkskommandeur oder, wer dazu Gelegenheit hat, persönlich bei dem Kommando der Schiffsjungenkommission zu Friedrichsdorf bei Kiel unter Vorlegung der Geburtsurkunde, des Abgangszeugnisses von der Schule und einer von der Polizeibehörde bescheinigten Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormundes.
D. 5. Da die Tochter in ihrer Geschäftsfähigkeit beschränkt, d. h. noch nicht großjährig ist, bedarf sie zur Eingabe einer Ehe der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, hier des Vaters. Diese Einwilligung ist entweder vor dem Standesbeamten oder in beglaubigter Form abzugeben. Wir glauben nicht, daß die Tochter berechtigt ist, die Herausgabe der Kleider ohne weiteres zu verlangen. Sie muß sich hierfür an das Vormundschaftsgericht wenden und den geeigneten Antrag stellen. Recht im Verhalten des Vaters im Hinblick auf die väterlichen Gewalt, so kann das Vormundschaftsgericht Maßnahmen treffen. Der Vater muß aber auch gehört werden.
H. 2. G. bedeutet garnisonstauglich, 3. 1 allgemeine Körperbeschäftigung.
R. 2. 1. Darüber bestehen keine Vorschriften, das hängt von den persönlichen Fähigkeiten des Betreffenden ab. 2. Die Kriegstauglichkeit wird auf die geistliche Dienstzeit angesetzt. Über das Weiterdauern nach Friedensschluß stehen die Bestimmungen noch aus. Die Bestimmungen über die Einjährig-Dienstzeit werden nach dem Kriege wieder zur Geltung kommen.
R. 3. Fahntrage. Wenden Sie sich an das städtische Maschinenamt, Friedrichstraße 15.
O. M. D. 46. o. bedeutet arbeitsverwendungsfähig, o. garnisonstauglich, im übrigen dürfte es sich um ein Abhängiges handeln.
D. 24. 3. 47 bedeutet Krankheiten der Lungen und des Brustfells, 3. 47 chronische Krankheiten der Atmungsorgane, bei welchen der allgemeine Körperzustand nicht wesentlich leidet, 1. 17 chronische Gehirn- oder Rückenmarkskrankheiten, 2. 49 Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße, welche die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich herabsetzen und 3. 15 Krankheiten des Rückenmarkes.
H. 2. Diese Zahlen beziehen sich auf die Putschschläge.
J. 2. 3. 51 bedeutet einjährige Unteroffiziersbedienstete, welche durch ein Studium dauernd und nicht zurückgekehrt werden können, und 4. 41 leichter Grad von Kröpf — hoher Hals, Schilddrüse —, wenn die Schilddrüse auch bei leisem Druck keine Vergrößerungen verursacht.
J. 2. 100. Grundsätzlich der Kündigung handelt es sich nicht um ein zwingendes, sondern um ein sogen. dispositives Recht, das der Vereinbarung der Parteien unterliegt. Wenn vereinbart ist, daß der eine innerhalb der Kündigungsfrist kündigt, der andere aber nur mit vierwöchiger Frist, so ist dies maßgebend.
D. 2. Es kommt darauf an, in welchem Güterrecht Sie leben. Handelt es sich um die gesetzliche Verwaltungsgemeinschaft, so kann Sie Ihr Vermögen im rechtsgültigen Besitze nicht veräußern und nicht verpfänden; Sie brauchen also auch nicht für Schulden zu haften. Leben Sie in der Ehe, so ist das Vermögen der Ehegatten gemeinschaftlich, so ist dasselbe der Fall; es steht nur der Mann und das Gesamtgut. Ebenso ist es bei der sogen. Gütergemeinschaft. Die Frage kann nur in dieser Allgemeinheit beantwortet werden.

Reklamen.

ZAHN-CREME
KALODONT

Handelsteil. Das Zigarettenmonopol in Kurland.

Mit dem 1. Dezember 1915 ist in den besetzten, unter der Verwaltung des Oberbefehlshabers Ost stehenden Gebieten Rußlands eine Verordnung in Kraft getreten, an der die Zigarettenindustrie des Deutschen Reiches in besonderem Maße interessiert ist. Der Oberbefehlshaber Ost hat, wie seinerzeit für das jetzige Generalgouvernement Warschau, so nun auch für das nördlich daran anschließend ihm unterstellte Gebiet ein Zigarettenmonopol eingeführt. Damit werden nicht nur der deutschen Zigarettenindustrie neue große Absatzgebiete erschlossen, sondern auch beachtenswerte Staatseinnahmen geschaffen, die gegenüber den außerordentlichen Ausgaben des Reiches während des Krieges besonders ins Gewicht fallen dürften. Ähnlich, aber in einem grundsätzlichen Punkt anders als das Monopol des Generalgouvernements Warschau ist das kurländische Monopol ausgestaltet. Während das Monopol im Generalgouvernement Warschau die deutschen Erzeugnisse der bekannten Fabriken in einer vorgeschriebenen einheitlichen Packung vertreibt, läßt das neue Monopol, wie die „Wettbewerbs Tabakzeitungen“ berichten, dem freien Wettbewerb der Zigarettenmarken untereinander den weitesten Spielraum. Der deutsche Hersteller liefert seine eigenen bekannten Marken in den gleichen Packungen wie in Deutschland, und der Raucher ist freier in der Wahl seiner ihm zusagenden und gewohnten Marken. Für die deutsche Zigarettenindustrie eröffnet sich ein großes Neuland als Absatzgebiet, was zweifellos den deutschen Herstellern nicht unwillkommen sein wird, insbesondere, nachdem der Weg zum Balkan frei und damit die Einfuhr türkischer, bulgarischer und anderer Zigarettenfabrikate möglich geworden ist.

Deutschlands Handelsbeziehungen zu Montenegro.

Obwohl unser Warenaustausch mit Montenegro der Größe des Landes und der Entwicklung seiner Volkswirtschaft entsprechend nur sehr bescheiden ist, sind unsere Handelsbeziehungen zu König Nikitas Reich doch, wie das „B. T.“ berichtet, seit dem Jahre 1907 durch einen Handelsvertrag geregelt. Von dem Wunsche geleitet, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten durch den Abschluß einer Handels- und Schiffsverkehrsvereinbarung zu heben, wurde im Juni 1907 zwischen den Vertretern beider Staaten in Cetinje ein Vertrag abgeschlossen, der im Februar 1908 ratifiziert wurde und im folgenden Monat in Kraft trat. Der Vertrag galt bis zum 31. Dezember 1917, er konnte Ende des laufenden Jahres gekündigt werden. Der Krieg hat auch ihm vorzeitig ein Ende bereitet. Die Übereinkunft ist ein Meistbegünstigungsvertrag, nach dem die Untertanen und die Boden- und Gewerbeerzeugnisse jedes der beiden Länder gegenseitig im Gebiete des anderen Landes, was die Niederlassung der Staatsangehörigen betrifft, und hinsichtlich des Handels und der Schifffahrt, die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nation genießen, und zwar sowohl für die Ein-, Aus- und Durchfuhr und im allgemeinen in jeder die Zölle und die Handelsverhältnisse betreffende Beziehung, als auch für die Ausübung von Handel und Gewerbe und für die Zahlung der Abgaben, die sich hierauf beziehen. Unsere Einfuhr aus Montenegro hat im Jahre 1908 ihren höchsten Wert, nämlich 20 000 M., erreicht, in dem dem Kriege vorausgehenden Jahre belief sie sich nur auf 11 000

Mark; sie bestand in Rohabak, Goldwaren und Lederwaren. Unsere Ausfuhr nach Montenegro hat im Jahre 1910 ihren höchsten Stand mit 464 000 M. erreicht, in dem dem Kriege vorausgehenden Jahre belief sie sich auf 149 000 M. Sie bestand hauptsächlich aus Hufeisen, Rindhäuten, Baumwollzwirnen, Treppenwaren, Maschinen, Bindfäden, Fernsprechartern und Arzneiwaren.

Vom Weinmarkt.

Lebhaftes Geschäft in Konsumweinen. — Vor den Rheingauer Frühjahrswineversteigerungen.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt: Die neuen Weine sind auch in den kleineren Qualitäten bereits abgestochen. Die kleinen Konsumweine von der Haardt und aus Rheinhessen sind in den letzten Wochen nicht unwesentlich in die Höhe gegangen und gegenüber den Preisen, wie sie im Verlaufe des Herbstes bezahlt worden sind, ist die Steigerung eine solche, daß sie mit 30 bis 40 Proz. nicht zu hoch gegriffen ist. Während man zu Ende November in Rheinhessen Konsumweine des letzten Jahrgangs mit 500 M. das Stück, 1200 Liter, kaufen konnte, werden heute für entsprechende Partien bereits 580 bis 600 M. gefordert und bezahlt. An der Haardt ist es ähnlich so, heute werden dort für 1915er Oberhaardter 480 bis 500 M. das Fuder, 1000 Liter, bezahlt, die man vor 6 Wochen noch mit 400 M. kaufen konnte. Dabei ist die Kauflust andauernd rege und es ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß die Preise weiter in die Höhe gehen.

In Rotweinen ist die Preisbewegung noch ungestümer. 1915er Portugieser aus der Pfalz kosten bereits 650 bis 700 M. die 1000 Liter und in Rheinhessen hat die erste Hand so gut wie nichts mehr anzubieten, die Spekulation und der reguläre Handel haben fast die ganzen Bestände aufgekauft. Die große Nachfrage, die in weißen Konsumweinen seit etwa 6 Wochen eingesetzt hat, hat nicht zum wenigsten ihre Ursache darin, daß infolge der Bierpreiserhöhung viele Wirte dazu übergegangen sind, sich mehr auf den Ausschank von Wein zu verlegen.

Während die Konsumweine einer so lebhaften Nachfrage begegnen, sind aber auch die 1915er Qualitätsweine durchaus nicht vernachlässigt. Gegen Ende des letzten Jahres sind in Rheinhessen und im Rheingau größere Partien 1915er Qualitätsgewächse zu hohen Preisen eingedeckt worden, ein Beweis, welche hohe Meinung man von diesem Jahrgang hat. Die Preise für diese Sachen sind infolgedessen fest. Aus Anlaß der besseren Nachfrage nach Qualitätsweinen hat sich auch die Vereinigung Rheingauer Weingutbesitzer entschlossen, in diesem Frühjahr wieder Versteigerungen abzuhalten, die im vergangenen Jahre bekanntlich ausgefallen waren.

Die neuen Einheitspreise für zuckerhaltige Futtermittel.

§ Berlin, 21. Jan. Der „Reichsanzeiger“ bringt in seiner gestrigen Nummer folgende Bekanntmachung zum Abdruck: § 1. Für die Abgabe zuckerhaltiger Futtermittel durch die Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte, G. m. b. H., gelten bei Bestellungen auf pünktliche Lieferung vom 20. Januar 1916 bis 19. März 1916 einschließlich die nachstehenden Einheitspreise: für je 50 Kilogramm Rohzucker, Erstprodukt ohne Sack, 12,50 M., Rohzucker, Erstprodukt mit Sack, 13 M., Rohzucker, Nachprodukt ohne Sack, 11,50 M., Rohzucker, Nachprodukt mit Sack 12 M., Trockenzuckerrüben ohne Sack 8 M., Trocken-

schnitzel mit Sack 9,75 M., Zuckerschnitzel nach dem Steffenschen Brühverfahren ohne Sack 9,50 M., Zuckerschnitzel nach dem Steffenschen Brühverfahren mit Sack 11,25 M., Melassezuckerschnitzel ohne Sack 8 M., Melassezuckerschnitzel mit Sack 9,75 M., getrocknete Rüben ohne Sack 10 M., getrocknete Rüben mit Sack 11,50 M., Häckselmelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker ohne Sack 5,55 M., Häckselmelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker mit Sack 6,25 M., Häckselmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker ohne Sack 5,85 M., Häckselmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker mit Sack 6,70 M., Häckselmelasse mit mindestens 40 Proz. Zucker ohne Sack 6,50 M., Häckselmelasse mit mindestens 40 Proz. Zucker mit Sack 7,35 M., Torfmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker ohne Sack 4,60 M., Torfmelasse mit mindestens 35 Proz. Zucker mit Sack 5,10 M., Torfmelasse mit mindestens 37 1/2 Proz. Zucker ohne Sack 4,85 M., Torfmelasse mit mindestens 37 1/2 Proz. Zucker mit Sack 5,35 M., Kartoffelpulpmelasse mit mindestens 30 Proz. Zucker ohne Sack 5,80 M., Kartoffelpulpmelasse mit mindestens 30 Proz. Zucker mit Sack 6,45 M., Kartoffelpulpmelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker ohne Sack 6,25 M., Kartoffelpulpmelasse mit mindestens 33 Proz. Zucker mit Sack 6,95 M., Rohmelasse ohne Füllmasse 4,40 M.

§ 2. Bei Lieferung frei Empfangsstelle des Empfängers ist für bare Auslagen und Transportkosten ein Zuschlag zulässig von 18 M. für die Tonne bei Ladungen von mindestens 10 Tonnen und von 27 M. für die Tonne bei Ladungen von weniger als 10, aber mindestens 5 Tonnen.

Berliner Börse.

§ Berlin, 21. Jan. (Eig. Drahtbericht) Im freien Börsenverkehr herrschte heute ziemlich Zurückhaltung. Die Umsätze waren nicht sehr bedeutend. Die Tendenz war stetig und die meisten Effekten wurden zu den gestrigen Schlusskursen gehandelt. Eine Ausnahme machten Genschow-Aktien infolge günstiger Abschlüssaussichten, welche lebhafter begehrt waren und steigen konnten. Matter lagen Baltimore, Ohio und Canada-Pacific auf niedrigeres New York. Einige Umsätze fanden in Erdöl- und Bismarckhütte statt. Deutsche Anleihen behauptet. Am Devisenmarkt Rubelnoten fest, österreichische Noten etwas teurer.

Industrie und Handel.

* Eine Verkaufs-Vereinigung für Teer-Erzeugnisse, G. m. b. H., ist in Essen gegründet worden, welche den Vertrieb von Teeren und Teer-Erzeugnissen jeder Art sowie den Betrieb von Unternehmungen und die Beteiligung an Unternehmungen aller Art, welche auf die Lagerung und die Beförderung von Teer-Erzeugnissen gerichtet sind, zum Zweck hat, und zwar alles dies im Auftrag für die Gesellschafter. Die Gesellschaft kann somit eigenen Gewinn nicht erzielen.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 8 Seiten und die Beilage „Der Roman.“

Quartalshefte: H. Hegerdorn.

Gesamtwort für den politischen Teil: Dr. phil. H. Hegerdorn. Für Nachrichten aus Wiesbaden und den Bezirken: Dr. phil. H. Hegerdorn. Für die Provinzial- und Lokal- und Fremden-Anzeigen: Dr. phil. H. Hegerdorn. Druck und Verlag der H. Hegerdorn'schen Buch- und Zeitungsdruckerei in Wiesbaden. Spreichstraße der Schillerstraße 12 bis 1 Uhr.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Samstag, den 22. Januar.
24. Vorstellung.

28. Vorstellung. Abonnement B.
Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.
Carmen Frä. Cornelia a. G.
Don José, Sergeant . . . Herr Favre
Escamillo, Stier-

fechter Herr Geisse-Winkel
Zuniga, Leutnant . . . Herr Edard
Morales, Sergeant . . . Herr Rehtopf
Nicola, Bauerntochter Frä. Schmidt
Lillas Pastia, Zuh. einer Schenke Fr. Spich
Tancoiro, Schmuggler Fr. v. Schand
Remendado . . . Herr Haas
Frasquita, Zigeuner-Frau Friedhelm
Mercedes, Mädchen . . . Frä. Gärner
Ein Führer Herr Baumann
Soldaten, Strohenjungen, Zigaretten-

Arbeiterinnen, Zigeuner, Zigeuner-
rinnen, Schmuggler, Volk.
Ort und Zeit der Handlung:
Spanien 1820.

Der im 2. Akt vorkommende Tanz
wird ausgeführt von den Damen:
Solmann, Wondorf, Schneider I,
Gläser I, Gläser II, Lewendel, Keffe-
dorf und Weikert.

Die Türen bleiben während der
musikalischen Einleitung geschlossen.
Nach dem 1. und 3. Akte je 15 Min.
Pausen.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Festspiel-Theater.
Samstag, den 22. Januar.

Dupen- und Fünfszigerkarten gültig.
Tante Tiis'chen.

Ein kleines Spiel aus großer Zeit
in 3 Aufzügen (mit Benutzung neuer-
licher Motive) von Martin Fehse.
Freiherr von Seeburg und
Katholik Hub. Rittner-Schönau
Anna, Nichte des
Freiherrn Elfe Herrmann
Luisel, Wirtschafterin beim
Freiherrn Minna Apte
Bontemps, Schneider . . . Oscar Bugge
Marie, Tochter des
Schneiders Luise Dehose
Johann, Kutcher Albert Hble
Johannes, Sombier, Handels-
mann Hans Hieser
Hilfsmeister von
Kochenski . . . Hermann Kesselträger

Unteroffizier Friedrich Wilhelm
Saberland Gustav Schand
Ein Kofat Georg May
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Thalia-Theater

Kirchg. 72 :: Tel. 6137.

Heute
4 6 8

Erstaufführungen
Reinhardt-Vollmoeller's
Meisterschöpfung

Das
Mirakel

mit verstärktem Orchester,
Frauenchören, Soli und
Recitativ

Während der Vorstellungen
kein Eintritt

Sonntag 4 Vorstellungen
3 5 7 9 Uhr.

Alles Nähere aus dem In-
serat in der Beilage dieses
Blattes ersichtlich.



Kinephon
Taunusstrasse 1.
Nur 3 Tage!

Drohende
Schatten.

Großartiges Kriminalschau-
spiel in 3 Akten.

Raukrei-
zauber im
Riesengebirge

Naturbilder von märchen-
hafter Pracht und über-
wältigender Schönheit.

Die Schlossfrau
von Radomsk.

Spannendes Lebensbild in
3 Akten.
Glänzende Ausstattung!
Hervorrag. Photographie!

Die allerneuesten
Kriegsberichte!

Bergnügungs-Palast
Zugheimerstraße 19 — Fernruf 810.
Weltstadt-Programm
vom 16.—31. Januar 1916:

Acosta!

der weltberühmte Jongleur in
seinem phänomenalen Akt.

Käthe Juntthaler,
Volkstheaterfängerin und Jodelin.

Schwester Weichart,
hervorragende Kunststückerinnen.

Marianni-Trio,
Bergwandlung-Tänzerinnen.

Bildhauer D. Canova
mit seinen vielfach preisgekrönten
Kunstwerken.

Hans und Grell Alpinos,
Meisterhaft-Tänzerpaar.

Robert Nickel,
der geniale Humorist.

3 Schwestern Korallis
brillanter Kunstturn-Akt.

Markgraf, Rowelly
in ihrer humoristisch-musikal. Reueit.

Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfg.
Wein u. Bier-Abteilung § 6.
Anfang Wochentags präzise 8 Uhr.
Son- u. Feiertags 2 Vorstellungen:
nachmittags 1/4 und abends 8 Uhr.
Nachmittags Vorstellungen: 30 Pfg.
auf allen Plätzen.

Die Direktion.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Samstag, den 22. Januar.
Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle Paul Freudenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr:
Litung: Städt. Kurkapellm. Jrmor.

Abends 8 Uhr
Litung: Konzertmeister W. Sadony.
Programme in der gestrigen Abend-A.

Monopol-
Lichtspiele
Wilhelmstraße 8.
22. bis 25. Januar
(Verlängerung
ausgeschlossen):

2 große Schlager:
Dorrit Weixler

in dem entzückenden Lust-
spiel (3 Akte)

Mieze v. Bolle
(Dorrit Weixler
Serie 1915/16.)

Maria Carmi-

Vollmöller
in der ergreifenden Tragödie
(5 Akte)

Fluch der
Schönheit.

(Carmi-Vollmöller
Serie 1915/16.)

Prunkvollster Ausstattungs-
film mit spannendstem
Inhalt.

! Keine erhöhten Preise!

Händler - Verkäufe.

D., u. S.-Rad m. Freil., Carbid-Lichtlampe, Bad-Platten, Tafel-Lampe, Bett u. Wirt. u. d. Bad-Gele. Klapp, Weichstr. 15. 2. 4806.
Elektr. Taschenlampen, Batterien, ausprob. fr. frische Ware, echte Ost-Wirren. Krause, Weichstr. 10.

Bekäufe

Privat - Verkäufe.

Einige kleinere, echte orientalische Teppiche für ein Herrenzimmer billig zu kaufen gesucht. Angeb. u. M. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Eleganter neuer Kinderwagen (Brennabor) billig zu verkaufen Scharnhorststraße 6, Part. links.

Kaufgejuche

Beim Verkauf von getragenen Kleidern ist es sehr empfehlenswert, das

Telefon 4424

anzurufen, oder durch eine Postkarte, erscheint sofort die Frau Grosshul, Grabenstraße 26 u. zahlt mehr wie in Friedenszeiten (weil größte Radfahrer am Platz) für getrag. Damen- u. Kinderkleider, Wäsche, Pelze, Schuhe, altes Gold, Silber u. Brillanten, Schmuck und alte Schmuckstücke.

Kaufgejuche

Kaufe S.-Kleider u. Schuhe f. Karle u. mittl. Fig. Balkenstraße 17, 1.
Gebrachte Silberner Taschenuhr gesucht. Angebote unter J. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Alte Zahngebisse

Zimmermann

Wagmannstr. 12 u. Moritzstraße 40, zu höchsten realen Preisen.

Alte Zahngebisse,

auch in Kautschuk u. zerbroch., laufe zum realen Materialwert nur

Ludwig, Wagmannstr. 18.

Kommune a. W. ins G. Str. Diskei.

Gran Stummer

Neugasse 19, 2. St., kein Laden.

Telephon 3331

kaufte allerhöchst. Preise f. getrag. Herre-, Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillanten, Schmuckstücke und Zahngebisse.

Sade aller Art kauft D. Sippel, Riehstr. 11. Teleph. 4878.

Durchgebrannte

Glühbirnen

werfe man nicht weg, denn sie be- sitzen noch einen gewissen Metallwert. Zahle per Stück 1 Pf. Lied u. Sohn, Kleine Schwalbacher Straße.

Gebr. Vandsäge zu kaufen gesucht. Off. m. Preis Steingasse 19.

Pianino gesucht für ein Institut, wenn a. alt. Instr. Off. u. S. 486 an den Tagbl.-Verl.
Antike geschnitzte Möbel u. sonstige Gegenstände, die sich auf Altertum beziehen, zu kaufen gesucht. Off. u. S. 568 an den Tagbl.-Verlag.
Gebrachte Silberner Taschenuhr gesucht. Angebote unter J. 567 an den Tagbl.-Verlag.

Sahle für jeden alten elektr. Birnenmodell ins Haus gebracht 2 Pf. bei größeren Posten entspr. mehr. Ader, Weichstr. 21, Hof.

Anlauf v. Kleiden, je nach Sorte bis zu 10 Pf. per Stück, Wollumpen, Reutuch zu erhöhten Preisen. Ader, Weichstr. 21, Hof.

Schäfer, f. Kleid., Wummel, Metalle, Sade, Lumpen, Schuhe zahle stets Sch. Still, Blücherstr. 6. Fernsp. 3164.

Anlaufstelle Weichstr. 21, Hof 1. Klei per Kilo 80 Pf., wollegetriebe Lumpen per Kilo 1.50 Pf., andere Metalle, Lumpen, Papier, Kleiden zu höchsten Tagespreisen.

Geldverkehr

Kapitalien - Gesuche.

15-20,000 Mark auf prima Objekt, Dambachtal, hier, als zweite Hyp. bei doppelter Sicher- heit u. pünktl. Rinszahlung gesucht. Näheres im Tagbl.-Verlag. Je

Immobilien

Immobilien - Verkäufe.

In Wiesbaden zu verk. od. zu verm. Lahnstraße 1 Villa 3. Kleinwohn., 8 S., Garten usw. Näheres G. Bar- straße 8. Miete 3000 Mk.

Gebrachte Schreibmaschinen, auch defekte, gegen Kasse gesucht. Off. u. S. 565 an den Tagbl.-Verl.
Gebr. Kinderportwagen von Kriegerstraße gesucht. Off. an Kuhn, Friedrichstraße 29, 2.
Alter Kerkentrunkel u. alt. getriebes Solafissen gesucht. Off. u. S. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien zu verkaufen.

Tausche m. Hertzsch. Wohnhaus

Frankfurt a. M. geg. Haus, Villa in od. b. Wiesbaden, ev. Taunus. Näh. Gg. Diefenhardt, Teil 44, Frank- furt a. M.

Badgejuche

Gesucht in guter Lage, in der nächsten Nähe des Kurhauses ge- legenes

Kleines Hotel

mit Restauration

von erfahrener u. tüchtigem Koch- mann, zum Bachten, event. späteren Kaufe. Offerten unter J. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Gran. Musikdirektor

Joh. Rosensteiner

Gejangunterricht

Vollständige Ausbildung für Konzert, Oper, Operette und Salon. Sprech- stunde 4-5 nachm. Körnerstr. 4, II. St.

Sämtl. ausrang. Möbel, Federbetten, Gemälde, taufte Walramstraße 17, 1. Gebr. Klappweg, m. Verberd s. T. gel. 928b. Dambachtal 10, Kaiser.

Geldgej. Empfehlungen

Kleinbürgerl. Privat-Mittagstisch Friedrichstraße 44, 3. r., a. d. Kirchg.

Staatl. gepr. Lehrerin sucht Beschäftigung an Privatschule oder in Familie. Briefe unter A. 14 an den Tagbl.-Verlag.

Institut St. Maria

(Kath. Syzeum)

Bismarckplatz 3 u. 4. Beginn des neuen Schuljahres am 28. April. Anmeldungen nimmt ent- gegen Die Oberin.

Kunstgeschichte,

Philosophie,

Literatur.

Anmeldungen für Kurse u. Einzel- unterricht nimmt entgegen

Dr. Adele Reuter,

Amselberg 2. Fernruf 4744.

Verloren - Gefunden

Belohn. 100 Mk.

Mittwoch wurde ein

Brillantern verloren.

Abzugeben gegen obige Belohnung bei Juwelier Herr, Weberstraße 2.

Angestrichen

(Hain) entlauf, grauweiß, Wieder- bringer hohe Belohn. Friedrichstraße 3.

Maria - Gilt - Pfarrkirche.

Sonntag: Heil. Messen um 6.30 u. 8 Uhr; Kindergottesdienst (Amt) um 9 Uhr; Gottesamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr: Christen- lehre und Andacht, um 6 Uhr Andacht zur heil. Familie. — An den Wochen- tagen sind die heil. Messen um 6.45, 7.45 (Schulmesse) und 9.30 Uhr. — Montag, Mittwoch u. Freitag, abends 8 Uhr ist Kriegsandacht. — Weid- gelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Freitag, abends nach 8 Uhr und Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. — Samstag, 4 Uhr: Salve.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Zweite heil. Messe (während derselben ge- meinschaftl. heil. Kommunion des Vereins der christlichen Mütter); 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt); 10 Uhr: Gottesamt mit Predigt. 2.15 Uhr: Christenlehre u. Andacht; 8.30 Uhr: Andacht mit Predigt für den Verein der christ- lichen Mütter; 6 Uhr: Kriegsandacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.30 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag, 7.30 Uhr; Schulmesse für die Kinder aus der Gutenbergs- und Lorcherscheule. — Montag und Freitag, abends 8 Uhr: Kriegsandacht und Fürbitte für die gefallenen Krieger; Mittwoch 6 Uhr: Andacht zur Ehren des heil. Josef. — Nächsten Donnerstag, am Ge- burtsfest Sr. Majestät des Kaisers und Königs, ist um 8.30 Uhr ein Festgottesdienst mit Predigt und Tebeum für Militär- und Pfarr- gemeinde. Die heil. Messe um 7.30 Uhr fällt aus. — Weid gelegenheit: Sonntag, früh von 6 Uhr an, Samst- ag 5-7 und nach 8 Uhr.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst.

Adelsheimstraße 35.

Sonntag, 23. Jan. (3. n. Epiph.).

vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

(der selbständigen ev.-luth. Kirche in Preußen angehörig), Rheinstr. 64.

Sonntag, den 23. Jan. (3. Sonntag nach Epiph.), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-luther. Dreieinigkeits-Gemeinde.

In der Krypta der altkathol. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Beichte. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Pfarrer Gilmeyer.

Methodisten - Gemeinde.

Ede Dohmeier- u. Dreiwidenstraße (Immanuel - Kapelle).

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Riffionsgottesdienst. Riffionar Kauf - Liebenzell.

Prediger Bülner.

Sions-Kapelle (Kapitalkommunität).

Adelsheimstr. 19.

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch u. Freitag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Prediger Urban.

Neu - Apostolische Gemeinde.

Oranienstraße 54, G. 3.

Sonntag, den 23. Januar, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 26. Januar, abends 8.30 Uhr: Predigt.

Jaadverpachtung.

Diensdag, 3. Februar 1916, nachmittags 4 Uhr, wird auf dem Ge- meindehause dahier die Feldjagd der Gemarkung Hechtshcim, ca. 6000 heil- fische Morgen groß, auf 9 Jahre verpachtet.

Hechtshcim ist Bahnstation und das Jagdgebiet in 20 Minuten von Mainz aus zu erreichen.

Im letzten Nachjahre wurden bei den verschiedenen Treibjagden 1540 Hasen, sowie 2000 Dühner erlegt. Den Wildschaden trägt die Gemeinde. Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung be- kanntgegeben.

Hechtshcim, 21. Januar 1916.

Großherzogl. Bürgermeister Hechtshcim.

Kelm. F 200

Montag Schluss

meines Inventur-Ausverkaufs

zu den bekannt billigen Preisen!

Schuhhaus Sandel

Marktstrasse 22. Kirchgasse 43.

Verlobte

Verlangen Sie sofort u. franko Preisliste u. Abbildungen von Wohnungs- Einrichtungen. Postkarte genügt.

Darmstädter Möbelfabrik F 89

Georg Schwab, Hofhof., Darmstadt.

Bereits über 10000 Einrichtungen nach allen Teilen Deutschlands geliefert.

Altes angef. Bankhaus

gibt wertvolle Anregung an ins- und ausl. Renten erlittene Kursverluste wieder einzuholen, laufe ausl., auch notleidende (russische re.) Kupons zu kulant. Bedingungen, teilweise über Nennwert.

Anfr. unter F. U. O. 6388 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

letz. die Racheidung der Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Ge- wichtsordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Ver- kehr dienenden Meßgeräte, wie Waagen- und Flüssigkeitsmaße, Meß- werkzeuge, Bierfässer, Schmelze, Gewichte und Waagen unter 3000 Kilogramm Tragfähigkeit alle zwei Jahre zur Racheidung vorgelegt werden.

Bei der Racheidung werden die Meßgeräte auf ihre Verfahrbarkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzu- lässig befundene Meßgeräte werden mit lackiertem Stempel dem Eigen- tümer zurückgegeben, irgend eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

Im Kreise Wiesbaden Stadt wird die Racheidung im Jahre 1916 nach folgendem Plane durchgeführt:

vom 3. Januar bis 31. Januar im Polizeirevier Nr. 2.

vom 7. Februar bis 11. März im Polizeirevier Nr. 4.

Alle Gewerbetreibenden, Groß- handlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, wer- den hierdurch aufgefordert, ihre eich-

pflichtigen Meßgeräte dem Ämtl. Eichamt in Wiesbaden, Lisen- straße 26, zur feigetesten Zeit ge- reitigt vorzulegen.

Die Racheidung nicht transpor- tabler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort er- folgen. In diesen Fällen sind ent- sprechende Anträge beim Eichamt zu stellen und es werden dann außer den Eichgebühren für jeden bean- spruchten Beamten, für jeden an- gefahrenen Tag und von jedem An- tragsteller Zuschläge von 1 Mark er- hoben. Auch sind dann die aus der Ein- und Rückbeförderung der Nor- male und Prüfungsmitel ent- stehenden Kosten zu tragen.

Die Rückgabe der Gegenstände er- folgt nur gegen Erhaltung der Ge- bühren.

Nach beendeter Racheidung wer- den polizeiliche Revisionen vorgenom- men werden. Gewerbetreibende, die von den Racheidungstagen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden besonders eingehend revidiert werden. Gemäß § 22 der Maß- und Gewichtsordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vor- schriften der Maß- und Gewichts- ordnung zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbar- machung oder die Eingehung der vorrichtungsartigen Meßgeräte zu erkennen, auch kann deren Vernich- tung ausgesprochen werden.

Wiesbaden, den 20. Dez. 1915.

Der Ämtliche Polizeipräsident.

v. Schand.

Verordnung.

Petr. Verbo des Kaufhandels mit Krieger-Andenken.

Auf Grund des § 3b des Gesetzes über den Verlagszuzustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Ver- legerbereich der Festung Mainz an:

Ausgeschlossen vom Gewerbebetrieb im Umherziehen sind: Das Heilbieten von Waren, sowie das Auffuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerb- liche Leistungen, wenn die Waren oder gewerblichen Leistungen dem Gedanken an Deeresangehörige oder an gefallene Kriegsteilnehmer zu dienen bestimmt sind (Gedenkblätter, Umarmungen, Photographie, Ver- zierungen usw.).

Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gef- ängnis bis zu einem Jahre bestraft. Mainz, den 7. Januar 1916.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

gez.: von Büding,

General der Artillerie.

Verdingung.

Die Ausführung der Anstreicher- arbeiten für den Neubau des Zeugum II am Vofenplatz sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingung werden.

Verdingungsunterlagen und Zeich- nungen können während der Vor- mittagsstunden im Verwal- tungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zim- mer Nr. 13, eingesehen, die Ange- botsunterlagen, ausschließlich Zeich- nungen, auch von dort gegen Ver- zahlung oder bestellgeldfreie Ein- sendung von 50 Pf. bezogen werden.

Veröffentung und mit der Aufschrift S. A. 84, Pos 1-10, befehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 24. Januar 1916,

vormittags 9 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er- folgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformu- lar eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 17. Januar 1916.

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Auf dem Michaelsberg zwischen Goulinstraße und Schwalbacher Str. soll Ende Februar 1916 mit dem Umbau des nördlichen Gehweges in Gusspflast begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Haus- anschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt- Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekannt- machung des Magistrats vom 1. 11. 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßen- decken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstücksin- haber aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Verwal- tungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlußarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, den 20. Dez. 1915.

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die städtische öffentliche Postwege in der Schwalbacher Straße wird werktätlich in der Zeit vom 10. Sep- tember bis einschl. 15. März un- unterbrochen von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb ge- halten.

Wiesbaden, den 15. Sept. 1915.

Städt. Postamt.

Preise für Lebensmittel.

Murshwaren.

	im Ganzen	im Aufschnitt
Blutwurst	Pfund 1.10 K	—
Leberwurst	" 1.10 K	—
Hausm. Leberwurst	" 1.50 K	—
Fleischwurst	" 1.50 K	—
Delikatess-Kraftfleisch	" 1.55 K	1.60 K
Zerveiswurst oder Salami	" 3.00 K	3.12 K
Mettwurst	" 2.40 K	—

Kolonialwaren.

Gemüse-Nudeln u. Suppentieg	Pfund 50 S
Gerste	" 60 S
Sago	Pfund 58 S
Erbsenwurst	Stück 38 S
Reisbuckeln	1/2 Pfund-Paket 43 S
Gerstenbuckeln	Pfund 68 S
Erbsen	Pfund 68 S
Reismehl	Sack 38 S
Malzgerste, gebrannt	Pfund 50 S
Pflaumen, getrocknet	" 85, 75 S
Mischobst	Pfund 95 S
10 Puddingpulver	" 95 S
3 Backpulver	" 25 S

Nährereas Pfund 2.20 K

Frisch gebr. Kaffees, kräftig u. reinschmeckend,	Pfund 2.30, 2.20, 2.00, 1.90 K
Ohne Brotmarken: Schweizer Zwieback	Paket 23 S
Zwiebels	10 Pfund 1.95 u. 1.45 K

Für Feldpost.

Knackwurst mit Kartoffelsalat od. Kraut	Dose 1.20 K
Schinken in Scheiben	" 1.30 K
Kondensierte Milch	in Tuben 45 u. 30 S
Leberwurst mit Kraut u. geröst. Kartoffeln	Dose 1.20 K
Sardinen in Öl	Dose 1.45, 95, 68, 45 S
Makrelen in pikanter Tunke	" 90 S
Hausmannskost	" 95 S
Sardellen-Butter u. Anchovis-Paste	Tube 65 u. 43 S
Marmelade	1 Pfd.-Dose 70 S

Gemüse- und Obst-Konserven, Marmeladen.

Rotti-Spezial-Fleischbrüh-Würfel

in Dosen	à 50 Stück	85 S
	à 25 "	45 S

Julius Bormass G. m. b. H.

Telefon 4575 **Billige Möbel-Offerte.** Telefon 4575

Eine große Partie Eichen-Schlafzimmer, sowie Billig abzugeben.
Vilch-Rüchen-Einrichtungen und Speisezimmer
Bleichstr. 34 Anton Maurer, Schreinermeister Bleichstr. 34

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Odeon-Theater

Kirchgasse-Ecke Luisenstrasse

Nur unter grösserem Kosten-
aufwand erwarben wir für nur
den sensationellsten und spannendsten sozialen Sitten-
und Gesellschafts-Schlager mit nur Allein-Aufführungs-
recht für Wiesbaden.

Späte Rache

oder: **Die Sünden des Vaters.**

Ein ergreifendes, soziales Sittendrama in 3 spannenden Akten. — In den Titelrollen die bekannt und beliebten Filmstar Walter Steinbeck u. Lotte Erol. Packende und spannende Szenen ziehen in dieser unvergleichlichen Filmschöpfung an uns vorüber. — „Rache“ ist der einzige Gedanke eines betrogenen Weibes, und so sehen wir, wie es der Betrogenen nach vielen Jahren endlich gelingt, an dem Zerstörer ihres Lebensglückes Rache zu nehmen und Genugtuung zu fordern. Ergreifend und spannend ist diese hinreißende Handlung, die den Zuschauer vom ersten bis zum letzten Akt in atemberaubender Spannung hält. Jeder, der Gelegenheit hatte, diesen Schlager zu sehen, bezeichnet ihn mit Recht als ein Meisterwerk der Kinematographie, wie es selten geboten wurde.

Ausserdem das bekannt reichhaltige, erstklassige Beiprogramm wie auch die neuesten Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen. — Als Extra-Einlage ein Aufsehen erregendes Drama in 3 Akten.

Damen- Orchester im Hotel Erbring Mauritiusplatz müssen Sie hören!

Cognak, Rum
fürs Geld
(verhandelt), bei größerer Abnahme billiger.

Holländ. Kaffee- u. Butterhaus
Kirchgasse 5. Telefon 4224.

Eleg. Herr- u. Knab.-Anzüge
Paletots, Alfter, Bogener Mäntel, Capes, Robben, Gummimäntel für Damen u. Herren, Hüte, darunter die beliebtesten schaffenden, Schulhosen usw. kaufen Sie gut u. billig
Kirchgasse 22 I. Kein Laden

Starke Handleiterwagen
in bester Ausführung empf. billigt
Friedrich Josef Hannappel,
Dandlanger (Hessen-Raffan).
Steter Versand nach auswärts nur an Private. Preisliste kostenlos.

Ca. 120 Str. Heu,
gut gemacht, teils Wiesheu, teils Driedchen, gebunden, zum Preise von 7.35 Mk. pro 50 kg bis ab irgend einer Weierwald-Station. Lieferbar gegen Netto-Kasse sofort nach Eintreffen des betreffenden Waggons. Angebote sind zu richten unter N. 23 an den Tagbl.-Verlag. 86

Plakate

Wohnung zu vermieten
Möblierte Zimmer zu vermieten
Laden zu vermieten
Zimmer frei
Zu vermieten od. zu verkaufen usw.

in verschiedenen Größen, auf Papier und Pappe, vorrätig in der

**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21
sowie in der

**Zweigstelle des
Wiesbadener Tagblatts**
Bismarck-Ring 19.

Geschäftl. Empfehlungen

Repar. an Fahrrädern, Grammoph., Nähmaschinen, Kinderwagen u. fahrgem. u. bill. ausgef. Ersatzteile stets auf Lager. Klau, Weidm. 15. Z. 4808.
Verfälschte Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause, jetzt Tag 2 Mk. Hellmundstraße 35, 3.

Bräutlein
empfiehlt sich im Nähen all. Art, neu u. ausbessern, auch Wäsche. Off. u. G. 561 an den Tagbl.-Verlag.

Schwed. Heilmassage.
Behandl. v. Frauenleiden. Staatl. gepr. Nibi Smoli, Schwelbad. Str. 10, 1.

Massage — Fußpflege.
Anna Leber, ärztl. geprüft, Goldgasse 13, 1. Torcing. r., Nähe Langg.

Massenue Genta Wieland
Schönenhofstraße 111.

Thure-Brandt-Massagen
Marj Kamelsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

Massage Hand- u. Fußpf.
Dora Bellinger, ärztlich geprüft, Bismarckring 25, 2. St. rechts.

Fußpflege — Massage.
Gilly Bommersheim, ärztlich geprüft, Kerkstr. 5, 1. Tel. 4332. R. Kochstr.

Nagelpflege.
Annie Söh, Webergasse 23, 3. St. Zu sprechen von 9 bis 8 abends.

Berschiedenes

Ueb. 7 1/2 0 Zinsen

kann man aus erfüllt. Staatspapieren erzielen. Antr. u. Rückporto unter Ad. R. 130 an Ad. Hoff, Friedenan, Rheinstr. F 97

Lebende Pianistin frei,
am liebsten Kino (allein oder). Off. unter N. 568 an den Tagbl.-Verlag.

Symph.-Konzert
im Kgl. Theat., 2. Hg., 4. R., Mitte, à 1.50 f. d. Reih der Spiels. abzug. Launstraße 64, Gth. 2 links.

Blavier
zu ungehörtem Uebn. billig zu vermieten. Heulbrunnstraße 5, 1 Hg.

Älterer Mann
möchte Ehe. od. Fr., nicht u. 50 J., l. lernen zwecks Heirat; etwas Vermögen erwünscht. Off. u. N. 4930 an D. Frey, Mainz. F 13

Deutscher
Cognac

Scherer
Langen
b. Frankfurt

Niederlagen durch Plakate kenntlich

Vertreter für den Großverkauf:
Ernst Schade, Biebrich a. Rh. — Telefon 354.



Heute Sonnabend 3 Vorstellungen.
Morgen Sonntag 4 Vorstellungen.

Allein-Aufführungsrecht.

Kinematographische Wiedergabe von
DR. CARL VOLLMÖLLER
und
PROF. MAX REINHARDT's
Mysterium

Das Mirakel

Ein altdeutsches Spiel in 4 Abteilungen
Darsteller im Film:

Madonna	Frau Carmi Vollmoeller a. G.	vom deut- schen Theater in Berlin.
Megildis	Frl. Felsegg	
Der Spielmann	Herr Matray	
Ein alter König	Herr Klein	
Der Königssohn	Herr Rocholl	
Der Raubgraf	Herr Benzinger	
Der junge Ritter	Herr Payne	

Mitwirkende in der Wiesbadener Aufführung
Orchester-Leitung: Bruno Gellert.

Soli: Heiga Livonius.

Sprecher: Hans Neumann.

Frauenchöre.

Die Aufnahmen sind in und um Petersdorf bei Wien erfolgt.

Verstärktes Orchester.

1. Vorstellung:
Beiprogramm 4—4 1/2.
Mirakel-Aufführung 4 1/2—6.
2. Vorstellung:
Beiprogramm 6 1/2—7.
Mirakel-Aufführung 7—8 1/2.
3. Vorstellung:
Beiprogramm 8 1/2—9 1/2.
Mirakel-Aufführung 9 1/2—11.

Sonntag 4 Vorstellungen 3, 5, 7, 9 Uhr.
Im Beiprogramm u. a.:

Optische Berichterstattung:
von allen Kriegsschauplätzen.

Eintritt nur vor Beginn der Vorstellungen gestattet.

Preise der Plätze: 0.70, 1.—, 1.50, 2.—

Vorverkauf täglich 11—12 und ab 3 Uhr.

Jugendliche haben zu den ersten beiden Vorstellungen wochentags und zu den ersten drei Vorstellungen Sonntags Zutritt.

Militär und Jugendliche volle Preise.

Abonnements und Vorzugskarten sowie Bons ungültig.